

Bergglöckehen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 02/2012

Themen dieser Ausgabe

"Glück Auf" in Jöhstadt - Rückblick auf ein Bergmannsfest Seite 3

Ein Berggottesdienst, der diese Bezeichnung verdient

Seite 5

Die Ressourcen-Uni in Freiberg Seite 7

Bergmänner und Oldtimer Seite 14

Der Kalender 2013 Seite 20-21

Zwei Denkmäler treffen sich Seite 23

150 Jahre Bergschule Zwickau Seite 30

Bergbauspuren Anderenorts Seite 36

Bergmeisterpokal in Freiberg Seite 39





Schneeberger Bergbrüder feiern ihr 25. Bergquartal Seite 12



Gelungene Premiere zum 60-jährigen Vereinsjubiläum Seite 17



Grubengeleucht als neue Landmarke in Ostthüringen Seite 24

Jeder braucht eine gute Krankenkasse. Deshalb sind wir ja auch offen für alle.

Die Knappschaft ist eine der besten Krankenkassen Deutschlands – und seit 2007 können auch Sie zu uns wechseln.

www.knappschaft.de | 08000 200 501 (kostenfrei)





Nickelhütte Aue GmbH

Hüttenwerk seit 1635

Der Tradition verbunden - Dem Fortschritt verpflichtet

- · Buntmetalle
 - · Buntmetallverbindungen
 - Recycling metallhaltiger Rückstände
 - Trafoverwertungen

- Legierungen
 - Energie
 - Metallhandel

Rudolf-Breitscheid-Straße • 08280 Aue / Telefon: 03771/5050 • Telefax: 03771/505229







Auf unserem Betriebsgelände befindet sich das Besucherbergwerk "Fundgrube Weißer Hirsch"

Bergsicherung Schneeberg GmbH



Bergbauspezialleistungen * Bauleistungen * Ingenieurleistungen Im Falle eines Bergschadens sind wir 24 h erreichbar unter 03772-290

Firmensitz:

08289 Schneeberg Kobaltstraße 42 Tel.: 03772-290

Fax: 03772-29299

http://www.bergsicherung.net * info@bergsicherung.net

Außenstelle:

09599 Freiberg

Brunnenstraße 22

Tel./Fax: 03731-76090

Auf ein Wort

Liebe Bergschwestern und Bergbrüder, wie fast jedes Jahr, liegt wiederum ein ereignisreiches Bergjahr hinter uns. In wenigen Wochen setzt sich das fort mit den anspruchsvollen Aufgaben an den Adventswochenenden. Die Verträge liegen vor. Die Vorbereitungen wurden getroffen. Letzte offene Fragen klären wir in bewährter Weise zu den Stützpunktberatungen. Wir konnten viele Vereinsjubiläen miterleben, wie z. B. beim Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf, der Bergbrüderschaft Wiesa, der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade", dem Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal und bei den Kirchberger Bergbrüdern. Bei der Bergbrüderschaft Geyer steht das 45. Bergquartal unmittelbar bevor. Allen wurden die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des geschäftsführenden Vorstands des Sächsischen Landesverbandes überbracht. Ebenfalls beglückwünschen wir den Europäischen Köhlerverein zum 15-jährigen Bestehen. Die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Köhlerverein wurde weiterent- wickelt. Die Köhlerei war in früheren Zeiten äußerst wichtig für den Bergbau und die Verhüttung und sollte deshalb entsprechend gewürdigt werden. Äußerlich und eindrucksvoll sichtbar war die Teilnahme der Köhler am 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag sowohl an der Parade als auch die Errichtung eines Meilers

Nicht nur in Sachsen, auch in anderen Bundesländern waren wir präsent, so unter anderem in Bernburg, Sachsen-Anhalt anlässlich 100 Jahre Salzbergbau sowie in Plessa, Brandenburg anlässlich 10 Jahre Landesverband Brandenburg-Berlin. Es hätte noch mehr sein können, aber Zeit und Geld setzen Grenzen.

So haben wir auch bei uns im Freistaat Sachsen an ungewöhnlich zahlreichen Veranstaltungen mit Freude mitgewirkt und mitwirken dürfen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die 850-Jahrfeier in der Bergstadt Freiberg mit der großen Bergparade am 24. Juni 2012 und dem Tag der Sachsen mit der Teilnahme am Festumzug mit einem berg- und hüttenmännischen Block.

Für uns als Sächsischem Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und seine Mitgliedsvereine stand natürlich der 4. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag, der vom 24. bis 26. August 2012 in der Bergstadt Jöhstadt durchgeführt wurde im Vordergrund. Dieser Tag wurde mit viel Engagement vorbereitet und durchgeführt. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, die sich größten Publikumsinteresses erfreute. Besonders den zahlreichen ehrenamtlichem Helfern und örtlichen Vereinen gilt unser Dankeschön. Wir haben uns auch sehr darüber gefreut, dass der Vorstand des Bundesverbandes der Bergmann-, Hütten- und Knappenvereine und alle Landesverbände mit ihren Vorsitzenden vertreten waren. Auch dafür unseren herzlichen Dank.

Es freut uns besonders, dass wir während des Empfangs zum 4. Sächsischen Bergmannstag den Staffelstab für den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag an den Bürgermeister und den Vereinsvorsitzenden der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf feierlich übergeben konnten.



Der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer und der Pressesprecher des SLV Jochen Rosenberger beim 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt. Foto: Gerd Melzer

Der nächste Bergmannstag soll im Jahre 2017 in Ehrenfriedersdorf stattfinden. Damit besteht Klarheit und Planungssicherheit für uns und den Bundesverband. Auch im nächsten Jahr stehen wieder zahlreiche Aufgabe vor uns, die zu bewältigen sind. Teilweise könnt ihr diese aus dem übergebenen und veröffentlichten Jahresplan entnehmen. Meist kommt noch etwas dazu. Für das Geleistete übermittle ich euch auch im Namen des geschäftsführenden Vorstands ein herzliches Dankeschön und für die bevorstehenden Aufgaben wünsche ich wiederum viel Freude und gutes Gelingen.

Mit herzlichem Glückauf!

Dr.-Ing. Henry Schlauderer Vorsitzender

"Glück auf" in Jöhstadt

Horst Klimpel

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV), die Bergstadt Jöhstadt und die ortsansässigen Vereine, insbesondere die Bergknapp- und Brüderschaft Jöhstadt und der Bergmännische Musikverein Jöhstadt/Grumbach hatten vom 24. bis 26. August 2012 zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten und Knappentag nach Jöhstadt eingeladen.

Als sich vor zweieinhalb Jahren die Bergknapp- und Brüderschaft Jöhstadt, der Bergmännische Musikverein Jöhstadt/ Grumbach und die Stadt Jöhstadt zur aktiven Mitarbeit entschlossen hatten, konnten sie sich nicht vorstellen, dass eine gewaltige Arbeit vor ihnen lag, die manchmal fast bis an die Leistungsgrenze ging.

Die erzgebirgische Bergstadt mit ihren ca. 3.000 Einwohner und den wenigen gegebenen Möglichkeiten stellte sich der Herausforderung.

Mit der Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich aus Vertretern der genannten Vereine, der Stadt und dem SLV zusammensetzte,

begann eine intensive Vorbereitung. Das Programm des Bergmannstages musste erarbeitet werden. Die einzelnen Veranstaltungen waren vertraglich abzusichern. Eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit galt es zu organisie-

ren und den berg- und hüttenmännischen Vereinen in den Bundesländern die notwendigen Informationen mitzuteilen. Die Vielzahl der zu lösenden Aufgaben könnte beliebig fortgesetzt werden wie die inhaltliche Gestaltung der Programme, die Beschaffung, der Standort, der Aufund Abbau des Festzeltes, die

Versorgung, das verkehrstechnische Konzept, die Sonderausgabe des Bergglöckchens, das Schichtmeisterbüro und vieles mehr. Auch die Bereitstellung der finanziellen Mitteln gehörte zu den



Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt bei der Großen Bergparade zum 4SBHKT.

Fotos: Gerd Melzer

wichtigsten Aufgaben. Und immer wieder musste festgestellt werden, dass der Teufel im Detail lag.

Mitte August 2012 hatte die Arbeitsgruppe dank vieler Helfer den Arbeitsstand erreicht, um die berg- und hüttenmännischen Vereine zu empfangen und mit ihnen den Bergmanns-, Hütten- und Knappentag zu begehen. Es hatten sich angemeldet Vereine aus Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg-Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Saarland, Sachsen-Anhalt und natürlich Sachsen mit fast 1.960 aktiven Teilnehmern, wenn man die 160 Chorsänger mit einschließt.

Zu einem sächsischen Bergmannstag gehören das Bergbaukolloquium, das Treffen der bergmännischen Chöre, der Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich, der Berggottesdienst, das Bergkonzert und die Bergparade. Insgesamt sind alle Veranstaltungen gut angenommen wurden, so dass von einem gelungenen 4. Sächsischen Bergmanns- Hütten- und Knappentag gesprochen werden kann zumal das Wetter noch hervorragend mitgespielt hat.

Unabhängig davon sind auf einige Veranstaltungen besonders hinzuweisen. So wurde zum ersten Mal zu einem Bergmannstag vom Europäischen Köhlerverein unter tatkräftiger Mithilfe der Bergknapp- und Brüderschaft Jöhstadt ein Meiler aufgebaut und zum Bergmannstag geöffnet. Das Bergbaukolloquium mit den beiden Vorträgen zur Geschichte der Wismut von der Vergangenheit bis zur Gegenwart war für alle Beteiligten hoch interessant. Auch die Sonderausstellungen in der

Fahrzeughalle der Preßnitztalbahn, der Handels- und Handwerkermarkt und die Veranstaltungen im Festzelt kamen gut an. Für den Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich mit der sich anschließenden Lasershow und Feuerwerk und für das Bergkonzert gab es viel Beifall. Der Berggottesdienst war durch eine gewisse Einmaligkeit gekennzeichnet. Der Pfarrer hielt seine Predigt im Bergkittel.

Für den Vorsitzenden der Bergknapp- und Brüderschaft Jöhstadt, Peter Haustein, gab es beim Empfang des Bürgermeisters eine Überraschung. Er wurde nicht nur wegen seines unermüdlichen Einsatzes zur Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmannstages, sondern wegen sein über zehn Jahre langes Schaffen im Verein und im Landesverband zum "Bergmeister des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine" ernannt und damit für sein Einsatz zur Erhaltung der Bergbautradition geehrt.

Trotz der besten Vorbereitung und Planung kann bei solchen Festen immer mal etwas Unvorhergesehenes eintreten. So musste kurz nach dem Start der Bergparade diese gestoppt werden, weil einem Zuschauer der Notarzt Hilfe leisten musste und der Weg für den Rettungsdienst freizuhalten war. Doch die dadurch eingetretene Verzögerung machte weder der Bergparade noch dem gesamten Fest einen Abbruch. Es kann nur allen Helfern gedankt werden, die durch ihren umsichtigen Einsatz bei sich andeutenden Problemen schnell und operativ handelten ohne dass Zuschauer und Gäste etwas merkten.

Ein besonderes Dankeschön der Besat-



Peter Hausteins Ernennung zum Bergmeister

zung des Schichtmeisterbüros, die durch ihr freundliches und sachliches Verhalten einigen ungeduldigen und brummigen Bergkameraden die Lust am Streiten nahmen. Bei allen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des 4. Sächsischen Bergmanns, Hütten- und Knappentages beitrugen, soll hiermit nochmals ganz herzlich gedankt sein. Das gilt natürlich auch für die, die mit den Aufräumen nach dem Sonntag beschäftigt waren.

Auch allen Sponsoren ist zu danken, die den 4. Sächsischen Bergmanns-, Hüttenund Knappentag in der Vorbereitung und Durchführung unterstützten und so einen wesentlichen Anteil zum Gelingen des Festes und zur Aufrechterhaltung der sächsischen Bergbautradition beitrugen.

Mit dem Ende des 4. Sächsischen Bergmanns- Hütten- und Knappentages sind gleichzeitig die Weichen für den 5. Sächsischen Bergmannstag gestellt, der 2017 in Ehrenfriedersdorf stattfinden wird.

Also dann: "Glück auf" in Ehrenfriedersdorf.

Eine Bergbarte als Staffelstab für Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentage

André Schraps

Im geschäftsführenden Vorstand des Sächsischen Landesverbandes wurde in Vorbereitung auf den 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages der Vorschlag unterbreitet, künftig einen Staffelstab an den jeweils nächsten Austragungsort zu übergeben. Nun war guter Rat teuer, denn wie sollte ein solcher Staffelstab aussehen? Mehrheitlich entschlossen sich die Vorstandsmitglieder für eine Bergbarte.

Die Gestaltung übernahmen Gerd Melzer und André Schraps. Auf dem Helm der Barte ist beidseitig das Logo des Bergmannstages, ähnlich den bekannten Festplaketten zu sehen. Die Plaketten sind aus Edelstahl gefertigt. Außerdem wurden



Schilder mit den Namen aller Austragungsorte der bisherigen Bergmannstage graviert und auf dem Helm der Barte befestigt.

Die Barte wurde zum Festempfang am 25. August 2012 an den Bürgermeister der Stadt Ehrenfriedersdorf, Frank Uhlig und an den 1. Vorsitzenden der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, Joachim Decker übergeben. Der 5. Sächsische Bergmanns-, Hüttenund Knappentag findet 2017 in Ehrenfriedersdorf statt.



Übergabe der Bergbarte an den Ehrenfriedersdorfer Bürgermeister Frank Uhlig (mitte) und den 1. Vorsitzenden der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf Joachim Decker (r.) anlässlich des Empfangs zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages. Fotos: André Schraps (li), Gerd Melzer (o)

Ein Berggottesdienst, der diese Bezeichnung verdient

Dr. Wolfgang Dallmann

Ich war Teilnehmer des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages in Jöhstadt und habe eine sehr eindrucksvolle bergmännische Traditionsveranstaltung erlebt. Das Wetter war perfekt und Jöhstadt hat sich den Bergleuten und Bergbaufreunden aus ganz Deutschland sehr gastfreundlich gezeigt. Dass es in Jöhstadt nur Straßen gibt, die entweder steil rauf oder steil runter verlaufen, hat manchen älteren Paradeteilnehmer in Atemnot gebracht, aber das haben Bergstädte im Erzgebirge nun einmal so an sich.

In besonderer Erinnerung ist mir jedoch der Ökumenische Berggottesdienst, der am Sonntagmorgen des 26. August 2012 in der St. Salvatorkirche von Jöhstadt gefeiert wurde. Es war ein Berggottesdienst, der um es gleich am Anfang zu sagen - in vollem Umfang diese Bezeichnung verdient. Ich habe bei derartigen bergmännischen Traditionsveranstaltungen schon zahlreiche Berggottesdienste erlebt, habe mich aber beim Verlassen der Kirche doch oft gefragt: Wo war das Bergmännische, das einen Gottesdienst zu einem Berggottesdienst macht? Die Bergleute haben sich mit dem bergmännischen Brauch des Berggottesdienstes ganz bewusst eine eigene, berufsspezifische kirchliche Feier geschaffen. Sie wird aber nur dann zu einem Berggottesdienst, wenn sich der Pfarrer auf die Ansprüche der Bergleute einlässt.

In Jöhstadt durfte ich nun einen Berggottesdienst erleben, der diesem besonderen Anspruch in überzeugender Weise gerecht wurde. Die Bergleute konnten bevorzugt im Kirchenschiff Platz nehmen und die Fahnenträger der teilnehmenden Bergmannsvereine wurden durch die beiden Pfarrer Martin Seltmann aus Jöhstadt und Andreas Schumann aus Annaberg in die Kirche geleitet. Die Eröffnung der Gottesdienstfeier erfolgte durch die jungen Musiker des Bergmännischen Musikvereins Jöhstadt-Grumbach, die im Altarraum Platz genommen hatten, mit dem "Glückauf-Marsch". Zwei Gesangsensembles, die Marienberger Bergsänger und die Reinsdorfer Bergsänger, trugen zur weiteren musikalischen Ausgestaltung des Berggottesdienstes bei. Die Gemeindelieder waren dem Liedgut der geistlichen Bergmannslieder entnommen und der Text der Berglesung stammte aus dem Buch Hiob, einem der herausragenden Bücher des Alten Testaments. Obwohl der Bergbau in der Bibel sehr häufig angesprochen wird, sind insbesondere die Verse 1-28 im 28. Kapitel des Buches Hiob ein Glanzstück von bergbaulichem Gedankengut in der Heiligen Schrift.

Als dann aber die Predigt an die Reihe kam,



wurde ich doch überrascht, denn es bestieg nicht einer der beiden Pfarrer im üblichen Ornat die Kanzel, sondern in die Kanzel trat Pfarrer i. R. Klaus Wenzel im Habit eines Bergmanns. Schon jetzt ahnte ich, dass uns etwas ganz Besonderes erwarten würde. Pfarrer Wenzel begann seine Predigt dann auch mit dem Verweis auf einen seiner berühmten Amtsvorgänger, nämlich auf Johannes Mathesius, der von 1542 bis 1565 in Joachimsthal Bergpfarrer war und gelegentlich auch im Bergmannshabit predigte. Selbstverständlich war es eine Predigt, in der Gottes Botschaft verkündet wurde, denn so muss es auch sein,

aber Pfarrer Wenzel gelang es immer wieder, den Bergmann und seine Arbeit in den Predigttext einzubinden. Man spürte es, dass Pfarrer Wenzel wohl ein besonderes Verhältnis zu dieser Kirche hat, denn hier in Jöhstadt verbrachte er nach seinem Theologiestudium sein erstes Lehrvikariat. So versäumte er auch nicht, darauf hinzuweisen, dass der Lesungstext aus der alten Altarbibel vorgelesen wurde, die die Bergleute der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt 1860 ihrer erneuerten Kirche geschenkt haben. Schließlich endete die Predigt nicht nur mit einem einfachen "Amen!", sondern mit "Amen, Glückauf!". Der Vollständigkeit wegen möchte ich erwähnen, dass auch in den Fürbitten der Bergmann seinen Platz hatte. Unter dem Klang der 1861 geweihten historischen Göthel-Orgel, die von Andreas Rockstroh gespielt wurde, erfolgte dann der Ausmarsch der Fahnenträger und Bergleute. Mit dem Berggottesdienst zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages in Jöhstadt haben wir, so meine ich, einen beispielhaften Berggottesdienst erlebt, der sich in seiner inhaltli-



Pfarrer i. R. Klaus Wenzel im Berghabit bei der Predigt in der St. Salvatorkirche, Foto: Dr. Dallmann

chen Ausgestaltung deutlich von einem normalen Gemeindegottesdienst unterschied. Ich würde mir wünschen, dass auch andere Pfarrer, die einen Berggottesdienst zu gestalten haben, bereit sind, Liturgie und Inhalt der Lesung, Predigt und Fürbitten den Sonderinteressen der Bergleute anzupassen.

Berggottesdienst Jöhstadt, 26.08.2012 - Hiob 28 - Auszüge aus der Predigt von Pfarrer i. R. Klaus Wenzel zum Festgottesdienst

"Liebe Bergbrüder und Bergschwestern, liebe Freunde des Bergbaues, liebe Festgemeinde!

Dass ich heute in Bergmannstracht vor Ihnen stehe, geht auf eine uralte Tradition zurück. Der begnadete Prediger der Bergstadt Joachimstahl, Johann Mathesius, hat bereits im 16. Jahrhundert bei den Berggottesdiensten im Bergmannshabit gepredigt.

Er hat übrigens auch angemerkt und aufgeschrieben, dass im Buch Hiob, Kapitel 28 erstaunlich viel Bergmännisches enthalten ist. Und so haben wir es gewagt, die für jeden Berggottesdienst vorgesehene Berglesung, auch wenn sie etwas lang ist, in diesem Gottesdienst zu lesen. Und ich habe mich gleichzeitig dazu entschlossen, darüber zu predigen.

Die harte Bergarbeit und die Mühen der Bergleute werden hier ganz umfassend beschrieben. Manches ist mit technischen Fortschritten im Laufe der Zeit weiterentwickelt worden. So zum Beispiel: "Die Bergleute lassen sich an Stricken hinunter." Das geschieht heute nur in wenig erschlossenen, alten Gruben. Aber es ist sehr gefahrvoll. Jedoch gefahrvoll war und ist die Arbeit eines Bergmannes immer.

Im Wismutbergbau der jüngsten Geschichte ist man in Tiefen vorgedrungen, die schon erstaunen lassen, in Alberoda bis 2.000 m, in Oberschlema bis 750 m, in Johanngeorgenstadt bis 500 m. Und das geschah immer im Kampf mit dem Wasser aber auch mit der Hitze. Wer es noch selbst

erlebt hat, der kann ein Lied davon singen. Wir Berguntüchtigen können die Arbeit eines Bergmannes nur bewundern, darüber staunen und die Mühen und Gefahren nicht vergessen. Darum pflegen wir auch solche Traditionen in Bergmannstagen, Bergfesten und Bergaufzügen. Wir denken immer wieder daran, wie es ein Buchtitel sagt: "Alles kommt vom Bergwerk her"

Dazu brauchen wir wie die früheren Bergleute Gebet und Segen bei aller täglichen Arbeit, brauchen wir die Verbindung zu Gott in einem Leben im Glauben, wie es ein Gedicht zum Stadtwappen von Jöhstadt beschreibt:

"Mit Schlegel und Eisen bei Grubenlichts Schein,

Mit "Glück auf!" fuhr der Bergmann zum Schacht einst ein.

In des Waldes dichten, lauschigen Gründen,

Die Harke zur Hand, war der Köhler zu finden.

Im Garten und draußen im Wiesenland Führt den Rechen des Landmanns emsige Hand.

Auf der Wälder Kranz und den ordnenden Sinn

Des Försters deutet die Fichte dann hin



Und drüber, vom Himmel her, freundlich und mild.

Schwebt schützend und segnend des Engels Bild. -

Auf des Erzgebirgs Höhen, treu, bieder und recht

Wuchs so hier heran ein fleißig Geschlecht;

Und es wust' auch: Zu all unserm Schaffen und Regen

Muß kommen noch des Allmächtigen Segen.

Von der Tiefe zur Höh', zu des Himmels Gefild

Lenke stets unsern Blick, du sinniges Bild."

Daran wollen wir festhalten und uns immer wieder festmachen, damit auch zukünftige Aufgaben gelingen.

Gott segne den Bergbau. Er segne alle Bergstädte und Bergdörfer. Er segne alle ehrliche Arbeit. Er segne alle Menschen in ihrem Stand und Beruf - nach dem Reichtum seiner Gnade.

Amen und Glück auf

Holzkohle für einen guten Zweck

Gerd Melzer

Zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hüttenund Knappentag (4. SBHKT) wurde vom Europäischen Köhlerverein in Zusammenarbeit mit der Berg-, Knapp- und Brüderschaft ein Holzkohlemeiler errichtet. Dieser wurde eine Woche vor dem 4. SBHKT, im Anschluss an einen kleinen Bergaufzug, feierlich gezündet. Dazu waren auch zahlreiche Besucher erschienen.

Geöffnet wurde der Meiler am Sonnabendvormittag des Festwochenendes und die Holzkohle wurde in eigens für den Bergmanntag bedruckte Säcke abgefüllt und verkauft. Ein Teil des Erlöses der verkauften Holzkohle wird von der Berg-, Knappund Brüderschaft Jöhstadt für die Restaurierung des Altars in der Bergkirche St. Marien als Spende übergeben.

Das wird am Reformationstag 31. Oktober 2012 in Annaberg erfolgen. Das **Berg-** gläefelen wird darüber in der kommenden Ausgabe berichten.



Zünden des Meilers durch Peter Haustein von der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt und Kurt Jacob vom Europäischen Köhlerverein. Foto: Gerd Melzer

Bergbau - Akademisch

Die Ressourcenuniversität - Entwicklungen an der TU Bergakademie Freiberg

Prof. Dr. Dirk C. Meyer, Prorektor für Bildung; Ass. iur. Theresa Lemser, Referentin

Während ihres fast 250-jährigen Bestehens hat die TU Bergakademie Freiberg ihr montanistisches Gründungsprofil erfolgreich weiterentwickelt und wird es in Zukunft fortsetzen und ausbauen. Als älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt und zugleich einzige Ressourcenuniversität Deutschlands gilt sie als Erfolgsmodell für eine moderne, international ausgerichtete Profiluniversität. Entsprechend ihrem Ressourcenprofil wird an der TU Bergakademie Freiberg für die umweltverträgliche Versorgung der Gesellschaft mit Ressourcen, die für ein globales Wirtschaftswachstum notwendig sind, geforscht. Damit legt sie die Grundlage für soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft - in der heutigen Generation wie auch in den kommenden.

Die TU Bergakademie Freiberg nimmt zentrale nationale Aufgaben einer Montanuniversität wahr. Sie betreibt das europaweit einzige Lehr- und Forschungsbergwerk mit Forschung bis zum Industriemaßstab (z. B. Tunneltechnik, geophysikalische Geräteentwicklungen unter Realbedingungen, weltweit größte Sprengkammer für Materialsynthesen) und die größte museale wissenschaftliche Mineraliensammlung. Die TU Bergakademie Freiberg ist Trägerin der Stiftung Mineralogische Sammlung Deutschlands, pflegt bedeu-

tende montanhistorische Sammlungen und ist verantwortlich für den Bibliotheks-Sammelschwerpunkt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in den Bereichen Geowissenschaften und Bergbau. Großen Raum neben den geowissenschaftlichen Sammlungen nehmen das zentrale Bohrkernlager und das Belegmaterialarchiv (Lithothek) ein.

Forschung und Lehre der Universität sind im Bereich der nachhaltigen Stoff- und Energiewirtschaft entlang der Rohstoff-Wertschöpfungskette ausgerichtet. Die Wertschöpfungskette der Rohstoffe umfasst den kompletten Umgang mit natürlichen Rohstoffen von der Erkundung über die Gewinnung, Aufbereitung und Veredelung beziehungsweise Verarbeitung bis zum Recycling. Gleichrangig zur Rohstoff-Wertschöpfungskette stehen die vier Profillinien Geo, Material, Energie und Umwelt (GEOMATENUM). Die Wissenschaftsgebiete der Mathematik und Informatik, der Naturwissenschaften, der Ingenieurwissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften sind über die Rohstoff-Wertschöpfungskette und die Profillinien

Mit ihrer klaren Profilierung, den optimalen Ausbildungsbedingungen und praxisorientierten Studiengängen erweckt die TU Bergakademie Freiberg bundesweit das



Das Ressourcenprofil der TU Bergakademie Freiberg. Quelle: TU Bergakademie Freiberg.

Interesse junger Leute. Sie bescheinigen ihr regelmäßig hervorragende Bedingungen. In den Rankings gilt Freiberg als idealer Ort für zielstrebige Studenten. Ihre Forschungsstärke garantiert in den natur-, ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen eine Ausbildung auf höchstem Niveau.

In den letzten 15 Jahren hat sich die Zahl der Studierenden fast verdreifacht (von ca. 2.000 Studierenden im Wintersemester 1995/96 auf 5.698 im Wintersemester 2011/12). Bei der Mehrzahl der Studierenden steht die bewusste Entscheidung für das Studienfach im Vordergrund, so dass sich die Studierendenzahl weitgehend unabhängig von demographischen Verläufen entwikkelt. In den klassischen Profilstudiengängen, wie Geotechnik und Bergbau, überwiegt der Anteil der nichtsächsischen Studenten. Die internationale Bekanntheit hat

sich sehr erfreulich entwickelt. Im letzten Jahr betrug der Anteil der ausländischen Studierenden im Erstsemester an der TU Bergakademie Freiberg erstmals über 20 %. Die Herkunftsländer der sechs größten Ausländergruppen sind China, Vietnam, Russland, Polen, Mongolei und Thailand. Ihrem Profil entsprechend ist das Studienangebot der TU Bergakademie Freiberg auf die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) fokussiert. Mit in erster Linie ingenieurtechnischen bzw. naturwissenschaftlichen Fragestellungen trägt die TU Bergakademie damit unmittelbar den aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft Rechnung. Europaweit bietet sie als einzige Universität ein Spektrum an Studiengängen an, das die gesamte Wertschöpfungskette der Rohstoffe abdeckt. Die Studienangebote sind sowohl einzelnen Wertschöpfungsstufen zugeordnet (insbesondere Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau, Ingenieurwissenschaften sowie zum Teil Material- und Naturwissenschaften), als auch im Sinne der Interdisziplinarität über mehrere Stufen verbunden (vor allem International Management of Resources and Environment, International Business in Developing & Emerging Markets, Wirtschaftsingenieurwesen und Industriekultur) oder über die Wertschöpfungskette vernetzt (insbesondere Ressourcenökonomie und -ökologie, Angewandte Mathematik/Informatik, Angewandte Naturwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften).

Neu im Programm sind mit dem Bachelorstudiengang Energietechnik, den Masterstudiengängen Photovoltaik und Halbleitertechnik, Computational Materials Science und Geoscience vier weitere MINT-Studiengänge sowie der Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre für die Ressourcenwirtschaft, der sich den drängenden Ressourcenfragen aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive nähert. Das Studienangebot ist vollständig modularisiert und mit Ausnahme von fünf grundständigen Diplomstudiengängen auf das zweistufige Bachelor-/Mastersystem umgestellt.

Mit ihren Anträgen beim Wettbewerb innerhalb des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre ("Dritte Säule Hochschulpakt") war die TU Bergakademie Freiberg im Jahr 2011 gleich zweimal erfolgreich: Bereits in der ersten Runde wurden der Bergakademie dabei mehr als 7,6 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre bewilligt. Diese Mittel sollen unter anderem dafür eingesetzt werden, das Studienangebot gezielt weiterzuentwickeln und vor allem den Anteil von Absolventen in den MINT-Fächern zu erhöhen. Durch die Schaffung von mehr als 20 Stellen konnte Lehrpersonal zur Verbesserung der Betreuung der Studierenden sowie weitere Mitarbeiter, die sich etwa der Studienberatung, der psychologischen Betreuung und der schen Verwaltung

widmen, eingestellt werden. Zusätzlich werden die eingeworbenen Mittel für den Aufbau eines E-Learning-Kompetenzzentrums, für die Ausstattung von Praktika, die Modernisierung von Lehrveranstaltungen oder die Erweiterung der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek verwendet.

In der zweiten Runde des Qualitätspakts Lehre hatte die TU Bergakademie Freiberg mit einem Verbundantrag Erfolg, den sie gemeinsam mit anderen sächsischen Hochschulen eingereicht hatte. Unter Federführung des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS), das in Leipzig angesiedelt ist, will die TU Bergakademie Freiberg gemeinsam mit der TU Dresden, der TU Chemnitz und dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau für das HDS hochschulübergreifende Projekte im Bereich der Hochschuldidaktik initiieren.

Die TU Bergakademie Freiberg beteiligt sich seit dem Sommersemester 2011 als eine der Pilothochschulen an der Initiative "Nationales Stipendienprogramm" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Mit dem sogenannten Deutschlandstipendium sollen besonders begabte Studienanfänger und Studierende gefördert werden, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Ein Deutschlandstipendiat erhält eine monatliche Zuwendung von 300 Euro. Während der Bund eine Hälfte dieses Betrags beisteuert, wird die andere Hälfte durch die Hochschule von privater Seite akquiriert. In der nun schon dritten Ausschreibungsrunde im Sommersemester 2012 konnte die TU Bergakademie Freiberg bereits 53 Stipendien ausloben und hat somit die ihr maximal mögliche Anzahl an Deutschlandstipendien vergeben können.

Mehr als 1.000 Wissenschaftler forschen an der TU Bergakademie Freiberg in den Bereichen Geo, Material, Energie und Umwelt an Innovationen für die Wissenschaft und Wirtschaft. Mit modernster Forschung in den Natur- und Ingenieurwis-



senschaften und seiner jahrhundertealten Lehr- und Forschungstradition hat die TU Bergakademie Freiberg eine ganz besondere Ausstrahlung und Attraktivität, die Forscher und Studenten aus der ganzen Welt in die Universitätsstadt zieht. Die Graduierten- und Forschungsakademie (GraFA) an der TU Bergakademie Freiberg hält als zentrale Einrichtung Angebote zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bereit. Unter ihrem Dach sind gegenwärtig fünf Graduiertenschulen/-kollegs tätig. Darüber hinaus werden vielfältige fachübergreifende Weiterbildungen im Rahmen der strukturierten Doktorandenausbildung in den drei Schwerpunktbereichen Methodenkompetenz/wissenschaftliche Arbeitstechniken, hochschuldidaktische Kompetenz und Führungs-/Managementkompetenz angeboten.

Die Bergakademie gehört mit ihren Ergebnissen bei der Drittmitteleinwerbung pro Professor zu den zehn stärksten deutschen Universitäten. Besonders erfolgreich war die TU Bergakademie Freiberg beispielsweise im Jahr 2011 bei der Einwerbung von Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Profilbereich MATERIAL, wo sie nunmehr auf zwei Sonderforschungsbereiche (SFB) verweisen kann: Im SFB 799 TRIP-MATRIX-COMPOSITE arbeiten unter Leitung des Instituts für Werkstofftechnik Wissenschaftler aus vier Fakultäten gemeinsam an der Entwicklung einer neuen Klasse von Hochleistungsverbundwerkstoffen auf der Basis von TRIP-Stählen und Zirkoniumdioxid-Keramiken (TRIP: transformation-induced plasticity). Ziel des SFB 920 "Multifunktionale Filter für die Metallschmelzfiltration - ein Beitrag zu Zero Defect Materials" unter der Leitung des Instituts für Keramik, Glas- und Baustofftechnik ist es, durch die Einstellung exzellenter, an die Bauteilbeanspruchung angepasster funktionaler und adaptiver mechanischer Eigenschaften einen Innovationsschub in Sicherheits- und Leichtbaukonstruktionen zu ermöglichen.

Die TU Bergakademie Freiberg arbeitet intensiv mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen. Hierzu zählen Helmholtz-Zentren (z.B. Deutsches GeoForschungsZentrum Potsdam, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig), Fraunhofer-Institute (z.B. Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz, Solare Energiesysteme Erlangen) und Institute der Leibniz-Gesellschaft (Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, Angewandte Geophysik Hannover). Im August des vergangenen Jahres wurde durch Bundesministerin Schavan gemeinsam mit Ministerpräsidenten Tillich außerdem das Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie gegründet. Das Institut bündelt die Forschungskompetenz der TU Bergakademie Freiberg auf den Gebieten Geowissenschaften, Bergbau, Materialwissenschaft, Energierohstoffforschung und Umwelt mit den Kompetenzen des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf auf den Gebieten Metallgeochemie, neue Materialien sowie Analytik im Bereich der Ressourcentechnologie.

Für die TU Bergakademie Freiberg ist die Internationalisierung in Forschung und Lehre ein maßgebliches Ziel. Bedingt durch ihr Ressourcenprofil ist sie in der Forschungs- und Universitätslandschaft national und international über alle Kontinente vernetzt. Die TU Bergakademie Freiberg ist heute die deutsche Schlüsseluniversität für Russland, Osteuropa und Zentralasien auf dem Gebiet der mineralischen Rohstoffe und Energieträger. Unter der Bezeichnung International University of Resources (IUR) initiierte sie 2007 einen internationalen Verbund mit den weiteren vier europäischen Montanuniversitäten Dnipropetrowsk/ Ukraine, Krakau/Polen, Leoben/Österreich und St. Petersburg/Russland. Im Jahr 2012 wird der erste internationale IUR-Masterstudiengang für Ressourcentechnologien mit dem Schwerpunkt Mining Engineering starten. Im Rahmen des Petersburger Dialogs war die Universität 2006 zusammen mit der Bergbauuniversität St. Petersburg Gründerin des Deutsch-Russischen-Rohstoffforums, das heute die wichtigste Nichtregierungsplattform in der Rohstoffkooperation mit Russland ist.

Ebenfalls gemeinsam mit der Bergbau Universität St. Petersburg initiierte die TU Bergakademie Freiberg im Juni 2012 die Gründung eines Weltforums der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit. Bei der Auftaktveranstaltung in Freiberg einigten sich Vertreter von über 50 internationalen Universitäten auf eine gemeinsame Deklaration. Wichtiger gemeinsamer Fokus ist die Rohstoffwende im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung im Rohstoffbereich und damit verbunden die Schaffung eines neuen Rohstoffbewusstseins durch die Entwicklung und Etablierung neuer Ausbildungsstandards und inhalte über Ländergrenzen hinaus.

Durch die internationale Vernetzung der TU Bergakademie Freiberg haben Studierende in vielen Studiengängen die Möglichkeit, in Double-Degree-Programmen neben dem Abschluss der TU Bergakademie Freiberg einen zusätzlichen Abschluss der ausländischen Partnerhochschule beziehungsweise in Joint-Degree-Programmen einen gemeinsamen Abschluss der TU Bergakademie Freiberg und der ausländischen Partnerhochschule zu erwerben. Darüber hinaus können Studierende im Rahmen von ERASMUS-MUNDUS-Programmen an einem Austausch teilnehmen. Auch unter den Dozenten gibt es eine hohe internationale Mobilität in beide Richtungen und die TU Bergakademie Freiberg heißt immer wieder ausländische Gastprofessoren willkommen.



Bergakademie in der Freiberger Akademiestraße Foto. Gerd Melzer

Schließlich sind auch die Verbindungen zwischen der Universität, der Universitätsstadt und der Region traditionell sehr eng. Die Bergakademie ist im Zentrum der Stadt entstanden und war und ist Teil der Stadt. Die Universität und die Stadt beziehungsweise die Region geben sich gegenseitig wichtige Impulse für die Entwicklung, z.B. in neuester Zeit bei gemeinsamen städtebaulichen Projekten, wie dem Schloss Freudenstein oder dem Schlossplatzquartier, sowie bei sozialen, kulturellen und Sporteinrichtungen. Das studentische Leben ist prägend für die Stadt. Die Verbindung von Universität und Stadt soll durch die Ansiedelung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Schlossplatzquartier und den Wissenschaftskorridor, der den Campus mit der Stadt verbindet, eine erlebbar neue Qualität erhalten.

Bergbau - Historisch

60 Jahre Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal - Teil 2

André Schraps

Der Freundeskreis Geologie und Bergbau feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass möchte ich nachfolgend aus der Geschichte unseres Vereins berichten.

Im ersten Teil (Bergglöckehen 01/2012) blickten wir auf die Zeit zwischen 1952 und 1981 zurück. Der zweite Teil umfasst die Zeit zwischen 1982 und 2012.

Unser Ehrenvorsitzender und Gründungsmitglied, Bergmeister Stefan Köhler, war so freundlich, mich bei der Recherche zu unterstützen.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands brachen auch im Verein neue Zeiten an. Viele Mitglieder hatten zunächst ihre eigenen Probleme und Aufgaben zu bewältigen. Arbeitslosigkeit, neue Arbeit fernab der Heimat, Umschulungen, Fortbildung, die Gründung einer eigenen Firma, familiäre Aufgaben usw. forderten uns heraus

Alles in allem hatte das eine Auszeit für die Vereinsarbeit zur Folge. Der Vereinsraum musste aufgelöst werden, Vereinseigentum und Inventar ging an die Stadt. Erst fünf Jahre später, im Mai 1995, fand

auf Einladung der Volkshochschule die erste Zusammenkunft der letzten Vereinsmitglieder mit der Absicht statt, den Verein als "eingetragenen Verein" neu zu gründen.

Am 30. September 1995 kamen die Bergkameraden André Schraps, Lutz Funke, Friedrich Bachmann, Frank Lorenz, Stefan Köhler, Peter Köhler, Manfred Ring und Dirk Wieland zusammen und beschlossen in der Mitgliederversammlung eine neue Vereinssatzung. Die Gründung des "Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal" war damit besiegelt. Als

Vorsitzender wurde André Schraps, als
 Vorsitzender Stefan Köhler gewählt.

Eine einmalige, historische Chance bot sich dem Verein mit der Gelegenheit, das Huthaus der ehemaligen St. Lampertus-Fundgrube als Vereinsheim auszubauen. Mit dem Eigentümer wurde ein langjähriger Pachtvertrag abgeschlossen. In den Jahren 1996 bis 1997 konzentrierte sich die Vereinsarbeit auf die grundlegende Sanierung des Hauses und die Neugestaltung des Außengeländes. Trotz der vielen Arbeitseinsätze im und am Huthaus, hat der Freundeskreis 1997 immerhin 16 Veranstaltungen durchgeführt.

1998 konnte sich der Verein über die Errichtung einer Schachtkaue über dem St. Lampertus-Richtschacht freuen, der in den Jahren zuvor wegen Bergschäden aufgewältigt werden musste.

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war zweifelsohne die feierliche Einweihung des Huthauses als Vereinsheim.

An diesem 15. Mai übergab Stefan Köhler dem Verein ein Duplikat der Bergfahne der Hohensteiner Knappschaft von 1791, die er zusammen mit seiner Frau, Lenchen Köhler, angefertigt hatte. Schon einen Monat später kam diese zum Einsatz, als anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Wiederkehr der Vereinigung von Hohenstein und Ernstthal ein großer Festumzug durch die Stadt zog.

Es war zugleich die Premiere für die ersten drei Uniformträger unseres Vereins, die extra für dieses Fest geschneiderte Uniformen trugen. Mit der ersten Mettenschicht in der neu errichteten Schachtkaue, schloss der Verein das ereignisreiche Jahr 1998 ab und gab gleichzeitig den Startschuss für die nun jährlich stattfindenden Mettenschichten, die immer am Sonnabend vor dem 2. Advent gefeiert werden. Das Jahr 1999 war kein Jahr mit Großveranstaltungen, aber nicht minder interessant und abwechslungsreich mit seinen Veranstaltungen und Exkursionen. Es war



Fotos: Archiv Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein Ernstthal

genug Zeit, Verbindungen mit der Oelsnitzer Fachgruppe Geologie und Mineralogie zu knüpfen, die alte Bergstadt "Bleiberg" und die benachbarte Grube "Hülfe des Herrn" in Biensdorf zu besuchen. Am 3. Juli weihten wir mit einem kleinen Fest die neue Kaue über den St. Lampertus-Richtschacht offiziell ein. Am darauf folgenden Tag, dem ersten Sonntag im Monat, war der 1. Tag der offenen Tür im Huthaus, den wir seitdem monatlich mit Erfolg durchführen. Im Oktober befuhren wir mit Genehmigung des Bergamtes Chemnitz in zwei Gruppen den Altbergbau unserer Grube "St. Lampertus samt Zubehör". Lange schon hegten wir diesen Wunsch, waren doch die Meisten von uns noch nie bis in die alten Strecken vorgedrungen. Leider mussten wir feststellen, dass einige Strecken verbrochen waren, so dass wir nicht an alle Stellen gelangten. Es war trotzdem ein großartiges Erlebnis mit bleibenden Erinnerungen. Rechtzeitig zur Mettenschicht, verliehen wir mit dem Aufstellen eines großen Schwibbogen unserem Schachtgelände ein feierliches Aussehen. Die Advents-

> und Weihnachtszeit im letzten Jahrtausend konnte beginnen.

Im ersten Jahr des neuen Jahrtausends hatten wir uns vorgenommen ein großes Fest zu feiern. Unter dem Motto "500 Jahre Bergbau am Zechenberg" sollte es im September stattfinden.

Zuvor wurde jedoch unter dem Motto "Wer keine Arbeit hat, macht sich welche" das Außengelände neu gestaltet. Viele Tonnen Gneis wurden vom Steinbruch aus Dörfel herangeschafft und mussten Stein für Stein verarbeitet werden. Der Schachthof wurde mit Natursteinmauern eingefasst. Außerdem wurde ein Sitzplatz im Türstock-Ausbau errichtet und auf den Namen "Bergmannsgruß" getauft

Die Arbeit wurde maßgeblich, unter Leitung von Friedrich Bachmann, von zwei ABM-Kräften und den Vereinsmitgliedern gestemmt. Parallel dazu begannen die Vorbereitungsarbeiten für das Fest. Mit einer Sonderausstellung in der Dresdner Bank wurde das Jubiläum "500 Jahre Bergbau am Zechenberg" offiziell eröffnet. Kurz danach wurde das Bergbaudenkmal auf dem Altmarkt eingeweiht, an dessen Gestaltung sich einige Vereinsmitglieder beteiligten. Verhandlungen für das Fest wurden geführt, Verträge wurden geschlossen.

Die "Glückauf Brauerei" Gersdorf, braute eigens für unser Fest ein "Lampertusbräu", welches mit seinem Namen und dem Spruch: "Lampertusschacht einst Gold gebracht, Lampertusbier heut golden lacht" früher nicht nur in unserer Gegend Bekanntheit erlangte. Als Höhepunkt wollten wir unseren Gästen erstmals Grubenbefahrungen anbieten. Dafür mussten die Sondergenehmigung vom Bergamt, Schutzkleidung und Grubenhelme besorgt werden.

Am 16. und 17. September 2000 war es dann soweit. Unser 1. Kauenfest wurde ein voller Erfolg. Hunderte Gäste kamen. Allein 150 Gäste fuhren ins Bergwerk ein und erwarben den eigens dafür kreierten "Bergknappenschein". Die Mühe hatte sich gelohnt. Vergleichsweise entspannend waren die noch folgenden Exkursionen und Arbeitsabende, bis das Jahr schließlich mit einer gut besuchten Mettenschicht endete.



Begeistert nahmen die meisten unserer Mitglieder immer wieder die Bergparaden des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine auf. Gemeinsam mit den zusammentreffenden Berg-, Knapp- und Brüderschaften marschieren zu dürfen, war uns ein großes und ehrenvolles Anliegen. Verbindet uns doch die gemeinsame Pflege bergbaulicher Traditionen miteinander.

Zur Landesdelegiertenversammlung des SLV 2001 in Pobershau begründeten wir unseren Antrag auf Beitritt, der dort einstimmig beschlossen wurde. Neben den vielen bisher angebotenen Möglichkeiten innerhalb unseres Vereins, gehörte ab sofort die Teilnahme an Bergparaden des SLV. Viele Mitglieder ließen sich eine eigene Uniform nach historischer Vorlage anfertigen. Der Verein ergänzte fehlende Uniformen und kleidete zusätzliche Träger ein. So wurde im Laufe der Zeit ein Paradeband zusammengestellt, das sich auf Bergparaden sehen lassen kann. Im Herbst 2001 übergab André Schraps den Staffelstab des Vereinsvorsitzes an Stefan Köhler weiter. Das Jahr 2002 war wiederum ein Festjahr

für unseren Verein, denn das 50 jährige Gründungsjubiläum sollte zünftig gefeiert werden. Viel Kraft, Zeit und Engagement unserer Vereinsmitglieder wurden in die Vorbereitungen gesteckt und natürlich auch viele Euro. Fast wäre das Fest sprichwörtlich "ins Wasser gefallen", denn am 12. und 13. August überschwemmte das Jahrhunderthochwasser auch unsere Gegend und die Baue der St. Lampertus-Fundgrube. Trotzdem konnten wir bei bestem Wetter, mit vielen Gästen und mit großem Erfolg unser Jubiläum feiern. Der Freundeskreis Geologie und Bergbau erwarb sich damit sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung. Maßgeblichen Anteil an der guten Entwicklung des Vereins hat unser (mittlerweile) Ehrenvorsitzender, Stefan Köhler. Über 30 Jahre war er Vorsitzender des Vereins. Als Anerkennung seiner aufopferungsvollen Tätigkeit, für die Bewahrung bergbaulicher Traditionen und Zeitzeugen in der Bergstadt Hohenstein-Ernstthal, sowie der hervorragenden Arbeit über 50 Jahre in unserem Verein, schlugen wir ihn für die Ernennung zum Bergmeister des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hüttenund Knappenvereine vor. Stefan Köhlers Ernennung erfolgte zur Landesdelegiertenversammlung im April 2003 in Schneeberg. Aber auch die Arbeit der anderen, besonders aktiven Vereinsmitglieder darf nicht vergessen werden. Schließlich ist ein Verein nur so gut wie seine Mitglieder. Vermutlich ist es jedoch wie überall, dass von 100% Mitgliedern maximal 25 % den "harten Kern" bilden. Wenn man davon ausgeht, ist es mit Hochachtung zu würdigen, welche Arbeit in den Vereinen des SLV diese besonders "Aktiven" leisten.

Inspiriert von den Klängen der Sächsischen Bergmärsche wurde im Jahr 2004 die Idee geboren, einen eigenen Bergmarsch komponieren zu lassen. Für uns selbstverständlich, gab es nur einen Ansprechpartner dafür: Hermann Schröder. So entstand aus seiner Feder 2005 der "Hohenstein-Ernstthaler Bergmarsch". Die Uraufführung erfolgte unter seiner Leitung durch das Landesbergmusikkorps Sachsen, Schneeberg am 5. Juni 2005 in Hohenstein-Ernstthal. Wir wählten das Ortsjubiläum "325 Jahre Ernstthal" zum Anlass.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vieler Gäste, wurde am selben Tag unsere neue Vereinsstandarte geweiht. Nach dem feierlichen Gottesdienst, führte die große Bergparade alle Gäste und Besucher zum Schachthof der Lampertus-Fundgrube, wo sie sich im Festzelt auflöste.

Dass unser Bergwerk die einst bedeutendste Goldlagerstätte Sachsens war, dürfte den wenigsten Lesern bekannt sein. Durch den 2008 erlangten Status eines Besucherbergwerkes sind wir in der Lage, unseren Gästen und Besuchern eine Grubenbefahrung anzubieten. Sie dauert, je nach Strecke, ein bis zwei Stunden. Eine kleine Ausstellung im Huthaus informiert über den einstigen Erzbergbau vor Ort.

Durch die Übernahme baufälliger Garagen und einer maroden Gartenlaube auf dem ehemaligen Schachtgelände, waren auch 2008 wieder umfangreiche Arbeiten im Außengelände angesagt. Die Gebäude wurden in Eigenleistung abgerissen und das Gelände neu gestaltet. Auf einer frei ge-

wordenen Fläche errichteten wir ein Mehrzweckgebäude, in dem Gästetoiletten, eine Werkstatt und Räume für die neue Jugendgruppe des Vereins entstanden.

Für die Umgestaltung des Geländes und für den Aufbau der Jugendgruppe, hat sich der damalige Vereinsvorsitzende Friedrich Bachmann besonders stark engagiert. Dafür sind wir ihm sehr dankbar. An der Straßenseite entstand 2009 bis 2010 die Nachbildung eines Stollenmundloches, in dem zur 500 Jahrfeier der Stadt Hohenstein eine von Siegfried Otto-Hüttengrund geschaffene Figur der St. Anna aufgestellt wurde. Der Bergstadt Hohenstein-Ernstthal wurde im Jahr 1510 das Stadtrecht verliehen. Das 500 jährige Jubiläum war der Anlass, im Jahr 2010 eine große Bergparade durch die Stadt marschieren zu lassen.

25 Bergbrüderschaften mit über 600 Uniformträgern folgten unserer Einladung und marschierten bei über 30 Grad Celsius auf. Schon deshalb wird uns dieses Ereignis in guter Erinnerung bleiben. Auf dem Schachthof feierten wir diesmal nur ein "Kleines Kauenfest", da uns der Stadtgeburtstag mit vielen anderen Veranstaltungen schon stark gebunden hatte.

Erwähnenswert ist die Entwicklung der seit 2008 bestehenden Jugendgruppe. Im Hinblick auf die älter werdenden Vereinsmitglieder wollten wir die Nachwuchsarbeit voranbringen. Der Kreis sollte sich jedoch nicht nur auf die eigenen Kinder beschränken. Im Rahmen der damals geförderten Ganztagsangebote in Schulen, schlossen wir mit der örtlichen Grundschule einen Betreuungsvertrag. So entwickelte sich binnen kurzer Zeit eine immer größer werden-



Exkursion der Jugendgruppe.

de Gruppe von Kindern, die durch Friedrich Bachmann betreut wurden. Durch den Kontakt über die Kinder, entstand teilweise mit den Eltern eine Bindung zum Verein, die bis hin zur Aufnahme als Mitglied reichte. So erfreulich die über 20 Kinder zählende Jugendgruppe ist; es gibt auch viele Nebenwirkungen, die beachtet werden müssen. Gern teilen wir unsere Erfahrungen mit anderen Vereinen. Im September 2011 fand der erste, selbst organisierte Jugendtag in Hohenstein-Ernstthal statt, an dem auch Jugendgruppen aus anderen Vereinen des SLV teilnahmen.

Lassen Sie mich zum Schluss eine kurze Bilanz ziehen: Vereinsgeschichte ist immer ein Stück Lebensgeschichte seiner Mitglieder. So wird jeder Verein von seinen aktiven Mitgliedern geprägt, die über eine mehr oder weniger lange Zeit dem Verein die Treue halten. Es ist niemals das Werk des Einzelnen, sondern seiner Gemeinschaft, die den Erfolg des Vereins auszeichnen.

Dankbar blicken wir auf das Erreichte zurück. Der Verein entwickelte sich seit 1995 sehr gut. Hatte der Verein im Jahr 1995 nur acht Mitglieder, so zählen wir heute über 60 Erwachsene und mehr als 20 Kinder bzw. Jugendliche. Natürlich geht so eine Entwicklung nicht ohne Veränderungen im Verein vonstatten. Die ursprünglich familiär geprägte Vereinsstruktur wich zurück.



AG Mineralogie

Alte Gewohnheiten mussten neuen Forderungen Platz machen. Das alles brachte auch Probleme mit sich. Teilweise gingen die Interessen auseinander, die von den Mitgliedern vertreten wurden. Der damalige Vorstand entschloss sich im Jahr 2001, die Vereinsarbeit in Arbeitsgruppen aufzuteilen, die spezielle Fachrichtungen anbot. So entstanden die Arbeitsgruppen "Mineralogie" - für die Mineraliensammler im Verein, die Arbeitsgruppe "Bergbau" - für die Bergbauinteressierten und die Arbeitsgruppe "Bergparade" - für die Uniformträger, die als Vertreter der über 500 jährigen Bergstadt Hohenstein-Ernstthal, den Verein nach Außen repräsentieren. Dieser Entschluss erwies sich grundsätzlich als richtig, wurde jedoch von einzelnen Mitgliedern immer wieder torpediert. Gut, dass unser Verein stark genug war, sich gegen die Dominanz Einzelner zu behaupten.



AG Bergbau

Im Frühjahr 2012 wurde ein neuer Vereinsvorstand gewählt. Der neue 1. Vorsitzende heißt Thomas Posern.

Wunder wird auch er mit seinem Vorstand nicht vollbringen können. Wir wünschen ihm, den Vorstandsmitgliedern und uns, dass sich der Verein auf einer gesunden Basis weiterentwickelt. Auf dem von unseren Vorfahren gelegten Fundament, mit Bescheidenheit, Weisheit, Weitsicht, Mut und Verstand wollen wir unseren Verein in die Zukunft führen. Ob es uns gelingen wird?

Aus den Vereinen

Bergbrüder feiern ihr 25. Bergquartal

Anja Vieweg

Wenn am 1. Samstag im Mai Bergmusik von der Schneeberger Bergkapelle auf dem Schneeberger Markt erklingt, dann heißt das die "Schneeberger Bergbrüder haben wieder ihr Bergquartal".

Kaum ist der weihnachtliche Stress vorbei, lässt die Jahreshauptversammlung auf sich warten. Punkt 14:30 Uhr eröffnet der Vorsitzende Ray Lätzsch das Quartal und trägt zunächst den Vorstandsbericht vor. In diesem betont er besonders die Arbeit des Vorstandes, aber auch die Arbeit der Mitglieder, die die Ideen des Vorstandes umsetzen. Weiterhin bedankt sich Bergkamerad Lätzsch bei den Partnern, die ein solches aufwendiges Hobby tolerieren.

Die Bergbrüderschaft nahm an 18 Bergparaden oder Bergaufzügen teil. Des weiteren waren sie an 15 Delegationen in den verschiedensten Orten des Erzgebirges vertreten, führten eine Mettenschicht, ein Bergquartal, sieben Mitglieder- und sieben Vorstandssitzungen durch. Dies alles sind aber nicht die einzigen Aufgaben des Vereins. Eine wertschätzende Arbeit leisten die Berg-

brüder immer wieder beim Behindertenfest



Die Bergbrüderschaft Schneeberg und befreundeten Delegationen beim kleinen Bergaufzug über den Schneeberger Marktplatz. Karl-Heinz Seifert und Günther Brückner tragen die Vereinslade. Fotos: Anja Viehweg

auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg. Dies ist im Terminplan nicht mehr wegzudenken. Die Bergbrüderschaft veranstaltete außerdem bereits in 6. Auflage den Bergmeisterpokal für Kinder. Hier sei auch gleich zu nennen, dass im abgelaufenem Geschäftsjahr sich acht Bergkameraden auf den Weg nach Seiffen machten um beim Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes anzutreten. Was keiner gedacht hat, ist vollkommen unerwartet eingetreten. Dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung erreichten die Schneeberger Bergkameraden den 1. Platz. Ein weiterer Höhepunkt war die Teilnahme am Thüringer Bergmannstag in Sondershausen, verbunden mit einer tollen Vereinsausfahrt mit Übernachtung. Des weiteren reiste eine Delegation im Frühjahr 2012 nach Saint Marie aux Mines um die elsässischen Bergkameraden zu besuchen.

Die Pflege einiger Objekte des Schneeberg-Neustädtler sowie des Bad Schlemaer Bergbaulehrpfades sind weitere Aufgaben der Brüderschaft. Zahlreiche unentgeltliche Arbeitseinsätze sorgen dafür, dass die Kleinode der Schneeberger und Schlemaer Geschichte erhalten bleiben.

Zahlreiche Erdbestattungen führte die Arbeitsgruppe "Bergmännische Trägergemeinschaft" durch. Auf der Tagesordnungspunkt des Bergquartals standen auch die Ehrung verdienter Mitglieder sowie Neuaufnahmen und Austritte. Fünf Neuaufnahmen konnten in den Reihen der Mitglieder begrüßt werden. Positiv ist,

dass es keinen Austritt gegeben hat. Zum Schluss erwähnt der Vorsitzende Ray Lätzsch nochmals, dass in diesem Jahr die Bergbrüderschaft Schneeberg auf 45 Jahre zurückblickt und dies auf eine ganz besondere Art und Weise gefeiert werden soll. Im Rahmen des Bergstreittages am 22. Juli 2012 in Schneeberg

fand deshalb auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg ein tolles Festwochenende mit vielen besonderen Attraktionen statt. Dazu gehörte ebenfalls die Ausrichtung des Kinderbergmeisterpokales am 21. Juli 2012. Diesem folgte der Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes für Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Am Abend hatte der Verein zum Tanz eingeladen.



streittages am 22. Juli Gerhard Wahlicht, löscht als ältestes anwesende aktive Mitglied zum Abschluß des Bergquartals die Kerzen.

Zu einer guten Tradition unseres Verein gehört ein sportliches Duell der besonderen Art. Deshalb betonte der Vorsitzende, dass am 28. Juli 2012 auf dem Fußballplatz in Neustädtel zum erneuten sportlichem Duell mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg kommt. Mit Grußworten einige unserer Gäste und dem gemeinsamen Gesang des Steigermarsches endete das 25. öffentliche Bergquartal 2012.

Himmelfahrt nach Bergmannsart

Michael Pfeil

"Eine Idee, ein Vorschlag wurde geboren und los geht es!" Am 17. Juni, zu Christi Himmelfahrt, traf sich die Wandergruppe der Bergbrüderschaft Geyer am Fuß der Burg Stein im Muldental zu einer Wanderung durch die herrlichen Laubmischwälder des Hartensteiner Waldes.

Neun Bergbrüder und Bergschwestern wollten diesen Tag diesen sonnigen Tag im Erzgebirgssommer und den Feiertag der Männer auf ihre Art begehen. Unsere gut zu Fuß gerüsteten Mitglieder waren, wie sagt man, gut drauf und durchtrainiert.

In der Vorschau auf unsere kleine Expedition erklärten die Vereinsmitglieder Fredy Vogel und Michael Pfeil eigene kleine Anekdoten, Geschichte und Geschichtehen zur Gebietshistorie beizutragen. Die Wanderroute wurde allen Teilnehmern als Ringwanderung mit einer Gesamtlänge von neun bis zwölf Kilometer vorgetragen.

Der Startpunkt an den alten Mauern der Burg Stein, erbaut um 1233, hinauf zum Poppenwald durch die sich jetzt wieder in Privatbesitz befindlichen Fürstlich Schönburgischen Waldbesitzungen, zur Prinzenhöhle und zurück am idyllischen Ufer der Zwickauer Mulde.

Mit guter Stimmung und Elan setzte sich unsere kleine Wandergruppe gegen 10:00 Uhr in Richtung Poppenwald in Bewegung. Da unser geplanter Wanderweg eine stetige gleichmäßige Steigung aufwies, konnte jeder eine gewisse Menge Kalorien biologisch "verbrennen"! Endlich eine herrlich schattige Raststelle mit "Wassergrundstück".

Wir rasten und lassen und von Michael ein paar Episoden über das achte Weltwunder - das Bernsteinzimmer - erzählen, das hier nach Recherchen und schriftlichen Aufzeichnungen von ehemaligen Wehrmachtsangehörigen verbracht worden sein soll.

Alle lauschen und betrachten alte Buchen und die vielen, vielen Felsvorsprünge, vielleicht kann man am Fels, an einem Baum einen kleinen Hinweis zum Auffinden des legendären Kunstwerkes finden. Schade - nichts!

Laufen und "Wissen tanken" macht hungrig und durstig. Wir genießen und ziehen weiter. Wir wandern durch den herrlichen Buchenwald und in froher Erwartung auf ein frisch gezapftes Bier in Richtung der neu eröffneten Gaststätte "Prinzenhöhle" Eine lustige, sangesfreudige Männertruppe hatte sich bereits in der schönen Gaststätte niedergelassen. Bei herrlicher Aussicht, einem guten Bier und Sonnenschein haben wir wieder ein Stück unserer schönen erzgebirgischen Heimat entdeckt.



Bei der Rast in der Gaststätte "Prinzenhöhle". Foto: Bergbrüderschaft Geyer

Warum Prinzenhöhle? Auch hier kann geholfen werden:

Mit erklärenden Sätzen wird der Begriff "Prinzenhöhle" besonders unseren jüngeren Wanderfreunden auf Tafeln vermittelt. 1455 in der Nacht vom 7. zum 8. Juli raubt der Ritter Kunz von Kaufungen mit seinen Spießgesellen - den Rittern Mosen und Schönfels - die Prinzen Ernst und Albrecht aus dem kurfürstlichen Schloss zu Altenburg. Während Kunz im Wald von Köhlern in der Nähe des Klosters Grünhain zu Fall gebracht und gefangen genommen

wird, reiten die zwei anderen "Kidnapper" mit dem Prinzen Ernst zu einer Höhle im Gräflich Hartensteiner Forst. Dort werden sie gegen Zusicherung von freiem Geleit und Freigabe des Kurprinzen in die Freiheit entlassen. Kunz von Kauffungen wird in Freiberg mit dem Schwert enthauptet. Nach so viel Geschichte und angenehmen Aufenthalt geht es abwärts und wieder zurück zur Burg. Mit Blick auf den legendären Schacht 371, Schacht der Jugend oder auch im Volksmund "Prinzenhöhlenschacht" genannt, erklärt Fredy Vogel viel

wissenswertes zur Geschichte der SDAG Wismut. Von Gängen, Fördertürmen, vom Arbeiten vor Ort und der Schwierigkeit der Erzgewinnung. Wir ziehen am Muldenufer in Richtung Hartensteiner Bahnhof, wo uns ein gemütlicher Biergarten nochmals zum Verweilen "zwingt". Jetzt wird von allen gewitzelt, gebabbert und von Herzen gelacht. Ein schöner, für alle ein aktiver und sportlicher Männertag geht zu Ende, die Männer und Frauen der Bergbrüderschaft Geyer werden ihn lange in guter Erinnerung behalten.

Zehn Jahre rollendes Automuseum – wir Traditionspfleger waren dabei!

Karl-Heinz Baraniak

Zwanzig Mitglieder unseres Steinkohlenbergbauvereines waren in ihrem schmukken Habit gefragte Fotomotive.

Sie bildeten am 16. August 2012 ein prächtiges Ehrenspalier für 189 Old- und Youngtimer. Die starteten pünktlich 12:01 Uhr auf dem Platz der Völkerfreundschaft in Zwikkau zur ersten Etappe der "Sachsen-Classics 2012". Diese führte rund um die Automobil- und Robert-Schumann-Stadt.

Mit der Startnummer 1 ging ein Horch 830, Baujahr 1933, vom August Horch Museums, auf die Strecke.

Ihm folgten automobile Schönheiten wie, Audi, Aston Martin, VW, Wanderer, BMW und Porsche, natürlich auch EMW, Skoda, Trabi und Wartburg. Einer schöner als der Andere!

Natürlich gab es unter den betuchten Fahrern Prominente wie Johann Lafer oder "Ede" Geyer.

Die Habitträger des Steinkohlenbergbauvereines Zwickau bildeten nicht nur einen würdigen Rahmen zum Start der "Sachsen-Classics", sondern erinnerten gleichzeitig daran, dass Zwickau auch eine über sechs



Spalier aus Mitgliedern des Steinkohlenbergbauvereines Zwickau am Start der Sachsen-Classics 2012. Foto: Karl-Heinz Baraniak

Jahrhunderte alte Bergbaugeschichte hat! Die Organisatoren dieser Oldtimer -Rallye waren von unserem Auftreten begeistert und haben uns für die nächste "Sachsen-Classics" im August 2013 bereits gebucht.

Der Tag des Bergmanns – eine feste Tradition in Oberhermsdorf

Andreas Mußbach

Die Treffen der ehemaligen Bergleute und Bergbauinteressierten in der "Glück-Auf-Gaststätte" in Oberhermsdorf tragen dazu bei, dass die historische Bergbautraditi-



Frühschoppen mit dem Feuerwehrblasorchester Wilsdruff. Fotos: Andreas Mußbach

on nicht in Vergessenheit gerät. Das "Berggeschrei" der letzten Jahre verstärkt zudem das Interesse breiter Kreise an der Geschichte unserer Heimat.

So ist es sehr erfreulich, wenn im Jahr 2013 zum 15. Mal der "Tag des Bergmanns" im Lindengarten der Wirtschaft gefeiert wird. War es in den 90-er Jahren noch eine überschaubare Anzahl von Gästen, die bei Regen in den Gastraum flüchten konnte, so reichte in den letzten Jahren manchmal das eigens errichtete Festzelt nicht mehr aus. Es ist bereits ein fester Termin in der Ortsgeschichte: am ersten Sonntag im Juli eines jeden Jahres lebt die Bergbautradition auf, und die Vereine präsentieren sich im



Stimmung im Festzelt mit den "Hutzenbossen".

Habit. Schon in den Vormittagsstunden erfreuen sich die Besucher beim Frühschoppen an zünftigen Blasmusikklängen. Dieser Programmpunkt wird seit Jahren vom Feuerwehrblasorchester Wilsdruff in bewährter Form präsentiert. Die Ausstellungen des Bergbautraditionsvereins Aurora Erbstolln Dorfhain vermitteln Interessantes aus der Welt des Bergmanns und selbst profunde Kenner entdecken immer wieder neue Details auf den gestalteten Bildtafeln. Zur traditionellen Bergparade präsentierten sich in diesem Jahr Bergbauvereine aus Altenberg, Berggießhübel, Dorfhain,

Freital, Glashütte und Seiffen.

Die Stimmung im Festzelt kochte, als die "Hutzenbossen" ihr Programm präsentierten. Die Grüße aus dem Arzgebirg begeisterten Jung und Alt.

Natürlich durfte das Steigerlied zum Abschluss nicht fehlen, das lauthals durch das Festzelt erklang.

Ausstellung des Bergbautraditionsvereins "Aurora Erbstolln" Dorfhain



Schneeberger zu Gast im Elsass

Ray Lätzsch, Anja Vieweg

Freundschaften sind wie eine Pflanze. Sie müssen gehegt und gepflegt werden, damit sie gedeihen und sich weiter entwikkeln können.

Solch eine Freundschaft pflegen auch die elsässischen Bergkameraden aus St. Marie aux Mines mit den Bergkameradinnen und Bergkameraden aus dem erzgebirgischen Schneeberg. Aufmerksamen Besuchern der alljährlichen Bergparade zum Schneeberger Bergstreittag am 22. Juli sind da sicherlich auch die elsässischen Bergkameraden aufgefallen.

Seit nunmehr 17 Jahren marschieren die Kameraden aus St. Marie aux Mines zum Bergstreittag mit und waren auch schon



Die Delegation der Schneeberger Bergbrüderschaft kurz vor der Grubenbefahrung in das Silberwerk St. Louis Eisenthür aus dem 16. Jahrhundert. Ganz links einer der elsässichen Bergkameraden, der die Schneeberger durch die Grube führte.

dreimal bei der Bergparade zum Lichtelfest dabei. Grund genug für die Schneeberger, einmal mehr wieder einen Gegenbesuch in den Elsass zu starten. Am 13. April 2012 machten sich acht Vereinsmitglieder des Schneeberger Vereins auf, um ihre Freunde im 700 Kilometer entfernten St. Marie aux Mines zu besuchen. Die elsässischen Bergkameraden hatten sich ein umfangreiches Programm einfallen lassen. So unternahmen sie mit den Schneebergern eine Vogesenrundfahrt und besuchten das Heimatmuseum der elsässischen Kleinstadt.

Ein besonderer Höhepunkt war sicherlich die Grubenbefahrung in der Grube "Eisenthür". Hier erlebten die Bergkameraden aus Schneeberg Bergbau pur. Zweieinhalb Stunden dauerte die Grubenbefahrung, wo die Schneeberger viel Wissenswertes über den Bergbau in St. Marie aux Mines erfahren haben. Am Nachmittag des 14. April stand ein Empfang beim Bürgermeister auf dem Besucherprogramm.

In ihren Grußworten betonten sowohl der Vorsitzende der elsässischen Bergbrüder Yves Motsch als auch der Vorsitzende der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" Ray Lätzsch, wie wichtig Freundschaften, gerade auch länderübergreifend, sind.

Der Bürgermeister von St. Marie aux Mines hat in seinem Grußwort die Schneeberger Bergkameradinnen und Kameraden 2013 zum großen Jubiläum des elsässischen Vereins eingeladen. Brücken verbinden Landschaften miteinander, Freundschaften verbinden Menschen. Die Freundschaft zwischen den Bergbrüdern aus dem Elsass und den Bergschwestern und Bergbrüdern aus dem Erzgebirge wird aktiv gelebt und in Zukunft weiter ausgebaut.



Empfang beim Bürgermeister in St. Marie aux Mines. Die beiden Vorsitzenden Ray Lätzsch (rechts) aus Schneeberg und Yves Motsch (links) aus dem Elsass berichten beide wie wichtig es ist, Freundschaften aufrecht zu erhalten. Fotos: Anja Vieweg

Hohenstein-Ernstthaler Kauenfest 2012

André Schraps

Der Freundeskreis Geologie und Bergbau feiert in diesem Jahr sein 60 jähriges Gründungsjubiläum. Zu diesem Anlass veranstaltete der Verein am 8. September sein nunmehr 7. Kauenfest.

Viele befreundete Vereine folgten unserer Einladung und entsandten Fahnenabordnungen, unter ihnen Vertreter der Kirchberger Bergbrüder, der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt, der Arbeitsgemeinschaft Altbergbau/Geologie Westsachsen, der Freunde und Förderer des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge, des Verein "Alte Hoffnung Erbstolln" Schönborn-Dreiwerden, der Bergbrüderschaft Bad Schlema, der Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk Zschopenthal Waldkirchen, des Bergmännischer



Teilnehmer am 7. Kauenfest. Foto: Andreas Kretschel

Traditionsverein Zwönitz und des Steinkohlenbergbauverein Zwickau.

Alle Uniformträger und Ehrengäste nahmen zunächst für ein Erinnerungsfoto vor



Die Gründungsmitglieder Stefan Köhler und Martin Krämer vor der Kaue des St. Lampertus-Richtschachts. Foto: André Schraps

dem Bergmannsdenkmal Aufstellung. Anschließend wurde das Fest mit einem kleinen Bergaufzug unter den Klängen des Hohenstein-Ernstthaler Bergmarsches feierlich eröffnet.

Unter den Anwesenden begrüßten wir zwei Gründungsmitglieder, die gemeinsam mit vier weiteren 1952 den Freundeskreis gründeten. Den beiden Bergkameraden Stefan Köhler und Martin Krämer gebühren unsere besondere Anerkennung und unser besonderer Dank. Sie legten nicht nur den Grundstein für den Verein, sie hielten dem Verein über 60 Jahre die Treue, förderten und belebten ihn durch ihre Arbeit.

Der Ansprache des Vereinsvorsitzenden schlossen sich die Überbringer von Glückwünschen an. Der 1. Vorsitzende des SLV, Dr.-Ing. Henry Schlauderer, übergab nach seinen anerkennenden Worten und guten Wünschen einen Scheck zur Vereinsförderung. Viele Vereine folgten ihm mit Grüßen, Glückwünschen und Geschenken nach. Darüber haben wir uns sehr gefreut und sagen recht herzlich: Dankeschön für die erwiesene Ehre.

Die Einladung unseres Vereinsvorsitzenden Thomas Posern zum Bergbier und zur Berglimonade wurde erleichtert aufgenommen, da bei dem schönen, warmen Wetter der Durst gelöscht werden wollte.

Viele Gespräche und Begegnungen fanden an diesem Nachmittag auf dem Schachthof der alten St. Lampertus-Fundgrube unter den Gästen und Gastgebern statt. Tolle Musik und verschiedene Möglichkeiten sich zu beschäftigen, standen jedem zur Auswahl. Neben Unter Tage Befahrungen, konnten z.B. Achate aus Hohenstein-Ernstthal geschliffen und poliert werden, Gold gewaschen, Mineralien bestimmt, dem Bergschmied über die Schulter geschaut oder Schnitzern bei der Arbeit zugeschaut werden.

Im Huthaus präsentierte unser Verein in einer kleinen Ausstellung die Arbeit ihrer Vereinsmitglieder in den Arbeitsgruppen "Geologie/ Mineralogie", "Bergbau", "Bergparaden" sowie unserer Jugendgruppe vor.

Essen und Trinken hielten Leib und Seele zusammen, so dass bei Musik im Festzelt der Tag ausklingen konnte. Die letzten Besucher hielten bis nach Mitternacht aus.

Wir bedanken uns nochmals für den Besuch der Vertreter des geschäftsführenden Vorstandes, Dr.-Ing. Henry Schlauderer und Horst Klimpel, der Fahnenabordnungen aller Vereine und beim Bergmusikkorps "Glück Auf" Oelsnitz, unter Leitung von Bergmusikmeister Tilo Nüßler, für die erstklassige Musik.

Der darauf folgende Tag stand ganz im Fokus der Nachwuchsförderung. Vier Mannschaften von Schülern der Mittelschule, des Gymnasiums und der "Jugendgruppe Lampertus" kämpften im Wettbewerb um den "Bergmeisterpokal der Jugend". Dabei galt es, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer in bergmännischen Disziplinen unter Beweis zu stellen. Als Sieger ging die Mannschaft des Lessing-Gymnasiums Hohenstein-Ernstthal hervor. Es war für uns die erste Veranstaltung dieser Art und ein weiterer Versuch, Kinder und Jugendliche auf unseren Verein und die Pflege bergbaulicher Traditionen aufmerksam zu machen. Wir sind der Meinung, dass diese Veranstaltung bei allen Beteiligten als voller Erfolg in Erinnerung bleiben wird. Das motiviert uns in Zusammenarbeit mit den Schulen weiter auf die Jugendlichen zuzugehen.

Sanierungsarbeiten der Bergbrüderschaft Geyer in der Geyerschen Binge

Werner Alpert

Seit vielen Jahren besteht zwischen der Bergbrüderschaft Geyer und der Stadt Geyer ein Vertrag über die Mithilfe der Bergbrüderschaft bei den in kommunaler Obhut liegenden Aufgaben zur Pflege und Erhaltung der Begehbarkeit sowie der Beseitigung des permanent nachwachsenden Wildwuchses in der Geyerschen Binge.

Gerade in Ferienzeiten ist die Bruchbinge des ehemaligen Geyersberges ein gern und oft besuchtes touristisches Ausflugsziel. Zur Verbesserung der Begehbarkeit der Binge wurden durch die Stadt Geyer Arbeitskräfte über Arbeitsamtsmaßnahmen im Monat August beim Wegebau eingesetzt. Parallel dazu entschloss sich die Bergbrüderschaft Geyer zu Sanierungsmaßnahmen am Stollenmundloch eines während der Zeit des laufenden Steinbruchbetriebes in der Binge (etwa 1880-1935) aufgefahrenen und als Sprengstofflager genutzten Stollns von ca 22 Meter Länge. Vorgesehen war der Einbau einer



Bergbrüder vor dem fertigen Stollenmundloch mit Tür. Fotos: Werner Alpert

Zugangstür und die Verblendung der Stirnwand des Stollenzuganges mit Granitpflastersteinen der Stadt Geyer.

Diese Maßnahme war von vornherein nur als optische Verbesserung im Erscheinungsbild der Binge vorgesehen, den Stolln selbst als Befahrungsobjekt herzurichten ist auf Grund seiner geringen Länge und Breite nicht effektiv.

Am 18. Juli 2012 begannen Mitglieder der Bergbrüderschaft Geyer mit Planierungs - und Tiefbauarbeiten am Stollnmundloch.

beendet wurden die Arbeiten mit aufziehen von Oberboden und Rasenansaat am 4. September 2012.

Durchschnittlich arbeiteten zwei bis vier Mitglieder der Bergbrüderschaft an zwei bis drei Tagen in der Woche am Objekt, insgesamt wurden 228,5 Arbeitstunden geleistet.

Eine vorhandene Tür mit Rahmen wurde zum Einbau angerichtet und mit Hammerschlaglack versehen, im Vorfeld wurden ca 6 m³ Boden abgetragen bzw. ausgeschachtet und für die Stirnwand ein Betonfundament eingebaut. Die errichtete Granitstirnwand um das Stollnmundloch hat 16 Reihen Granitgroßpflastersteine und weist eine Fläche von ca 7,5m² auf. Im Zugangsbereich zum Stolln wurde am linken Flügel eine neue Natursteinflügelmauer aus Glimmerschiefer (Bingematerial) hergestellt, am linken Flügel des Zuganges wurde die vorhandene Trockenmauer freigelegt und ergänzt. Insgesamt wurden ca 2,5m³ Na-

tursteinmauern neu gesetzt.

Verarbeitet wurden 25 Sack Beton und 41 Sack Zementmörtel. Dies wurde alles mit eigenen PKW und per Hand zur Baustelle verbracht und alles in altbekannter Art und Weise mittels Hand gemischt und verarbeitet. In Kanistern wurden ca. 500 Liter Wasser vom Schachtbau Nordhausen, deren Mitarbeitern unser Dank für ihre kameradschaftliche Hilfe an dieser Stelle ausgesprochen wird, aus vorhandenen Tanks geholt.

Weiterhin sei den beteiligten Bergbrüdern Werner Heuschkel (82), Klaus Hunger (71), Siegfried Schüttke (58) und Werner Alpert (65) für ihre Arbeit bei der Sanierung und Verschönerung der Binge gedankt. Das Durchschnittsalter der "Bergbrüderschaftsjugendbrigade" betrug immerhin beachtenswerterweise 69 Jahre. Interessenten an der Arbeit der Bergbrüderschaft Geyer konnten sich mit ansehen, wie unser Bergältester W. Heuschkel

nach ca 40 Jahren Untertagetätigkeit im Alter von 82 Jahren noch ohne Schwanken und Wackeln einen 40 kg schweren Sack 20 m weit trägt. Ihm sei an dieser Stelle für seinen persönlichen Einsatz für die Bergbrüderschaft Geyer nochmals in besonders herzlicher Weise gedankt. Für weitere Arbeiten wäre es natürlich sehr wünschenswert, wenn wir die Baubrigade verjüngen könnten. Interessenten an der Bergbaugeschichte ihrer Heimatstadt Geyer sollten sich also bei unserem Verein melden. Nach neuesten Erkenntnissen ist auch die Zeit eines neuen Bergeschreies ziemlich herangereift (Wiederaufnahme des Zinnbergbaues im Erzgebirge) und somit nicht nur Geschichte.

Bedanken möchten wir uns auch beim Bürgermeister der Stadt Geyer, Harald Wendler, für sein persönliches Interesse an der Sanierungsmaßnahme und seine Unterstützung in materieller und finanzieller Art.

Bergbrüder bei Euromineral

Anja Vieweg



Am 20. Juni 2012 hat sich eine kleine Delegation der Bergbrüderschaft "Schneeberg Bergparade" auf den Weg zu einer der größten Mineralienbörsen der Welt, nach Sainte-Marie-aux-Mines in Frankreich gemacht.

Auf Einladung unserer befreundeten Bergbrüderschaft und des Bürgermeisters der Stadt Saint-Marie-aux-Mines traten wir die Reise an.

Zur großen Eröffnung der 49. internationalen Mineralienbörse zeigten die beiden Bergbrüderschaften die gemeinsame Ver-



Umfangreiches Angebot auf der Euromineral. Fotos: Anja Vieweg

bundenheit der Bergbautraditionen. Mit über 900 Ausstellern der Mineralienbörse ist sie die drittgrößte der Welt. Die Vielseitigkeit der Edelsteine und Fossilien bis hin zu bergbaulichen Gegenständen aus der ganzen Welt war sehr beeindruckend und brachte uns immer wieder zum Staunen. Für die Bergbrüderschaft war es wieder eine unvergessliche Reise in das Elsass und Vorfreude auf die nächste Zusammenkunft zum Bergstreittag am 22. Juli.

Gelungene Premiere

Antje Gläßer

Unser Vereinsjubiläum "60 Jahre Freundeskreis Geologie und Bergbau" haben wir zum Anlass genommen, etwas Neues aus der Taufe zu heben. Angelehnt an die Tradition anderer Vereine, gab es den ersten Bergmeisterpokal der Jugend.

Unsere Vereinsjugend wetteiferte mit Mannschaften aus ortsansässigen Schulen in Disziplinen Nägel einschlagen, Miniatur-Türstock bauen, Erzkarre schieben, Lutten-Kriechen und vieles mehr. Der gedachte Heimvorteil wurde vom Ehrgeiz der anderen Kinder aufgewogen und so blieb es bis zum Schluss spannend, wer denn nun den ersten Pokal in Form einer Bergkristallstufe sein Eigen nennen durfte. Wir waren es jedenfalls nicht - die Mannschaft vom Lessing-Gymnasium war ein gutes Stück besser.

Überwogen haben bei allen Teilnehmern aber Spaß und Freude und viele Kinder haben durch den Hintergrund der ver-



Volle Konzentration beim Miniatur-Türstock bauen. Foto: Dirk Wieland

schiedenen Disziplinen mehr über den Bergbau erfahren.

Nach dem Erfolg der Premiere, soll es eine gute Tradition der Jugendgruppe werden, diesem, weitere Wettbewerbe folgen zu lassen.

Aber was nützt eine gute Idee, wenn es nicht so viele Unterstützer und Helfer geben würde, die diese Veranstaltung erst möglich gemacht haben. DANKE!

Die Siegermannschaft vom Lessing-Gymnasium Hohenstein-Ernstthal. Foto: André Schraps



Neuer Rekord zum Jubiläum

Andreas Haeßler

"Jetzt kommt die für mich immer wieder schönste Disziplin" kündigte Moderator Steffen Wünsche den abschließenden Wettbewerb beim Schülerbergmeisterpokal an. Zum siebenten Mal richtete die Bergbrüderschaft Schneeberg diesen Wettkampf aus. Und in diesem Jahr gleich doppelt. Anlässlich des 45-jährigen Jubiläums Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" und 55 Jahre Bergsicherung Schneeberg organisierten die Jubilare ein gemeinsames Fest am Bergstreittagwochenende. Dabei fand am Samstag Vormittag der Schülerbergmeisterpokal und am Nachmittag der Bergmeisterpokal statt.

Acht Mannschaften aus zwei Grundschulen, den beiden Schneeberger Mittelschulen und dem Schneeberger Gymnasium stellten sich fünf sportlichen Disziplinen um den Wanderpokal, den in diesem Jahr die Klasse 5a der Mittelschule Bergstadt Schneeberg und die 3a der Grundschule "Hans Marchwitza" gewannen.

Zuvor musste je ein Starter über das Arschleder springen und es galt die Bergziege zu melken. Mit 1,10 Meter wurde beim "Arschledersprung" ein neuer Rekord. Tempo gefragt war beim Staffelwettbewerb. Für die "Großen" galt es vier Disziplinen (Nagel einschlagen, Holz sägen, Bergziege melken, und Bergmärsche erkennen) zu absolvieren, bevor die Starter zum berühmten "Bierglasstemmen" antreten mussten. Eine ausgesprochen anspruchsvolle Disziplin: Ein Bierglas ist so lange wie möglich am ausgestreckten Arm zu halten. Hier ist Ausdauerkraft gefragt.

Die beiden "kleinen Sieger" hielten ihr 850 Gramm schweres Glas bis zum Abbruch 7:30 min. Bei den "Großen" hielt Rolf Börner sein 2,5 kg schweres Glas exakt sieben Minuten: neuer Rekord!

Gewinner waren in diesem Jahr die Bergbrüder aus Wiesa. Jeweils auf Platz zwei kamen die Bergbrüderschaften aus Seif-



Beim "Bierglasstemmen" der "Kleinen" feuerten die Fans ihre Starter noch einmal lautstark an, das Beste zu bieten und Punkte für die eigene Mannschaft zu sammeln. Dabei gilt ein 850 Gramm schweres Glas so lange am ausgestreckten Arm zu halten, wie möglich. Fotos: Andreas Haeßler



Die Gemeinsamkeit beider Starter: Die Fotos entstanden jeweils in der siebenten Minute ihres Wettkampfes "Bierglasstemmen" - eine freudvolle Qual.

fen und Ehrenfriedersdorf ein. Dritter wurde die Mannschaft aus Freiberg und der vierte Platz wurde ebenfalls zwei Mal vergeben: Waldkirchen und Schneeberg. Bei den "Großen" erwies sich das Erkennen der kurz angespielten (10 Sekunden) als sehr anspruchsvoller "Scharfrichter".

Die "Großen" mussten jeweils mit einer Schrotsäge in kürzester Zeit eine Scheibe Holz abschneiden. Am Start die Mannschaft aus Waldkirchen.



Grubengeleucht als neue Landmarke in Ostthüringen eingeweiht

Dietmar Müller

Mit der feierlichen Einweihung des Grubengeleuchtes auf der Schmirchauer Höhe wurde das Projekt des Bergbautraditionsvereines Wismut "Straße der Bergbau-Kultur", bestehend aus Zeitzeugnissen des Uranerzbergbaus und der Sanierung in Ostthüringen, vollendet. Sichtbares Zeichen ist eine 20 Meter hohe, begehbare Grubenlampe. Sie ist die Nachbildung einer im Wismut-Bergbau eingesetzten Benzinsicherheits- bzw. Wetterlampe der Zwickauer Firma Friemann & Wolf.

Gleich dem Steiger, der im bekannten Steigerlied sein Grubenlicht schon angezündet hat: damit es einen hellen Schein gibt, soll die Symbolkraft und der "Schein" des Geleuchtes zukünftig an Bergbau und Sanierung und die damit verbundenen bergmännischen Traditionen, nicht nur hier in Ostthüringen erinnern.

Aber nicht nur auf Vergangenes soll aufmerksam gemacht werden. Wir möchten Anstöße geben, zur Auseinandersetzung mit dem Heute und Morgen. So wie zu Zeiten des kalten Krieges schwerwiegende politische Entscheidungen getroffen wurden, sind auch heute, in einer globalisierten und schnelllebigen Welt, wichtige Fragen, wie z. B. die des Umweltschutzes oder unseres zukünftigen Umganges mit begrenzt verfügbaren, natürlichen Ressourcen unbeantwortet. Hierfür sind Standpunkte zu beziehen und zu vertreten.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker sagte 1985 in einer Gedenkrede vor dem Deutschen Bundestag u. a. den bemerkenswerten Satz: "Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart." Die hinter dieser These stehende Erkenntnis trifft insbesondere auch auf die Aufarbeitung und Wertung der Wismut-Geschichte zu. Deshalb steht auf der Tafel neben der Eingangstür zu unserem Geleucht: "Keine Zukunft ohne Vergangenheit".

Jede Zukunft hat eine Vergangenheit. Wir möchten diese Zukunft mitgestalten - mit unserem Wissen, unseren Erfahrungen und unserem Engagement. Wir bauen dabei auf unsere Werte und Überzeugungen, auf Kameradschaft und Zusammenarbeit. Im Erzgebirge lebt bergmännische Tradition unter dem Leitgedanken: "Alles kommt vom Bergwerk her". Für Sachsen trifft dies 100 %ig zu.

Hier in Ostthüringen ist diese Tradition vergleichsweise jung, waren trotz ebenfalls bis ins 15./16. Jahrhundert zurückreichender historischer Wurzeln lediglich die letzten 50/60 Jahre sehr eng mit dem Wismut-Bergbau verbunden. Die Menschen



und die Landschaft wurden in dieser Zeit durch Wismut geprägt und in Anspruch genommen. Dies geschah auf unterschiedliche Art und Weise, im Guten - wie im weniger Guten, einerseits maßvoll und intensiv, andererseits maßlos und rücksichtslos. Doch die Erinnerung und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit lebt: und damit lebt das Wismut-Erbe. Deshalb ist der Raum um Ronneburg, wie hier auf der Schmirchauer Höhe ein idealer Ort um miteinander ins Gespräch zu kommen, "Wismuter" mit "Nicht-Wismutern", ältere mit jungen Menschen, Einheimische mit Gästen. Folglich ist unser Grubengeleucht mehr als nur ein Aussichtsturm und die begehbare Landkarte bietet weit mehr als nur einen schönen Rundblick in das Thüringer Vogtland.

Beispielhaft steht dafür ein Auszug eines Briefes, den wir im Zusammenhang mit unserer Spendenaktion "Mein Stein für die Schmirchauer Höhe" erhalten haben: Gunter F. schrieb:

"Kurz vor Weihnachten haben wir in Zwikkau-Planitz unseren Bergkameraden Hans-Ulrich G. beerdigt. Er hatte Lungenkrebs, hatte sechs Monate gekämpft. Er hat ein würdiges bergmännisches Begräbnis erhalten. Über 100 Menschen haben ihm die letzte Ehre erwiesen. Auch aus Gera/Ronneburg kamen ehemalige Kollegen.

Ulli wurde in Breslau geboren, hat als Flüchtlingskind die Bombennächte von Dresden überlebt, ist in der Altmark aufgewachsen und dann dem Ruf in den Bergbau gefolgt. Er hat Bergmann gelernt und im "Karl-Marx-Werk" die Jugendbrigade "Fidel Castro" geleitet. In den 70-ern ging er zur Wismut nach Paitz-

dorf, zum Schachtbaubetrieb und dann nach Beerwalde. Dort war er Steiger und Revierleiter. Wir möchten, dass Ulli einen Namensstein erhält. Wir sammeln im Januar und überweisen das Spendengeld in der entsprechenden Höhe. Das Zertifikat und die Spendenliste werden wir seiner Witwe übergeben."

Für solche, ganz persönliche Erfahrungen und Erlebnisse steht die Straße der Bergbau-Kultur - gibt dieses Grubenlicht zukünftig von der Schmirchauer Höhe einen "... hellen Schein".

Damit, so fahren wir - entgegen dem Steigerlied zwar nicht mehr ins Bergwerk ein, aber die Geschichte der Wismut, die Geschichte der "wilden" Jahre aus der Gründerzeit, die Geschichte der Tonnenideologie, die Geschichte des Aufstiegs der Wismut zu einem modernen, gut organisierten und leistungsfähigen Industrieunternehmen und nicht zuletzt die Geschichte der Wandlung zum anerkannten Sanierer: also unsere Geschichte, ist es wert, aufgearbeitet und bewahrt zu werden.

Deshalb sollte die Firmengeschichte Wismut im Interesse unserer Enkelkinder und Urenkel, als Teil der deutsch/deutschen Politik- und Industriegeschichte, Eingang finden in die Geschichtslehrpläne Sachsens und Thüringens. Denn an unsere Kinder werden wir dieses Wissen direkt weitergeben können. Darüber hinaus wünschen wir uns, dass die Verantwortlichen erkennen, das das Thema Wismut, das Objekt 90, die Resurrektion Aurora und die Schmirchauer Höhe über Kreis- und Ländergrenzen hinweg, stärker als bisher zur touristischen Entwicklung der Region beitragen können.

2013 • Sächsischer Landesverband der Bergma

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Di Neujahr	1 Fr	1 Fr	1 Mo Ostermontag	1 Mi Tag der Arbeit	1 Sa
2 Mi	2 Sa	2 Sa	2 Di	2 Do	2 So
3 Do	3 So	3 So	3 Mi	3 Fr	3 Mo
4 Fr	4 Mo	4 Mo	4 Do	4 Sa	4 Di
5 Sa	5 Di	5 Di	5 Fr	5 So	5 Mi
6 So Heilige Drei Könige	6 Mi	6 Mi	6 Sa	6 Mo	6 Do
7 Mo	7 Do	7 Do	7 So	7 Di	7 Fr
8 Di	8 Fr	8 Fr	8 Mo	8 Mi	8 Sa
9 Mi	9 Sa	9 Sa	9 Di	9 Do Christi Himmelfahrt	9 So
10 Do	10 So	10 So	10 Mi	10 Fr	10 Mo
<u>11</u> Fr	11 Mo Rosenmotag	<u>11 Mo</u>	<u>11 Do</u>	11 Sa	11 Di
12 Sa	12 Di Fastnacht	12 Di	12 Fr	12 So	12 Mi
13 So	13 Mi Aschermittwoch	13 Mi	13 Sa	13 Mo	13 Do
14 Mo	14 Do	14 Do	14 So	14 Di	14 Fr
15 Di	15 Fr	15 Fr	<u>15 Mo</u>	15 Mi	15 Sa
16 Mi	16 Sa	16 Sa	<u>16 Di</u>	16 Do	16 So
17 Do	17 So	17 So	17 Mi	17 Fr	17 Mo
18 Fr	<u>18 Mo</u>	<u>18 Mo</u>	<u>18</u> Do	18 Sa	18 Di
19 Sa	19 Di	19 Di	19 Fr	19 So Pfingstsonntag	19 Mi
20 So	20 Mi	20 Mi Frühlingsanfang	20 Sa	20 Mo Pfingstmontag	20 Do
21 Mo	21 Do	21 Do	21 So	21 Di	21 Fr Sommeranfang
22 Di	22 Fr	22 Fr	22 Mo	22 Mi	22 Sa
23 Mi	23 Sa	23 Sa	23 Di	23 Do	23 So
24 Do	24 So	24 So	24 Mi	24 Fr	24 Mo
25 Fr	25 Mo	25 Mo	25 Do	25 Sa	25 Di
26 Sa	26 Di	26 Di	26 Fr	26 So	26 Mi
27 So	27 Mi	27 Mi	27 Sa	27 Mo	27 Do
28 Mo	28 Do	28 Do	28 So	28 Di	28 Fr
29 Di		29 Fr Karfreitag	29 Mo	29 Mi	29 Sa
30 Mi		30 Sa	30 Di	30 Do Fronleichnahm	30 So
31 Do		Ostersonntag Beginn Sommerzeit		31 Fr	

Schulferien in Sachsen • Winter: 4. bis 15. Februar • Ostern: 29. März bis 6. April • Pfingsten: 18. bis 22. Mai • Som







nns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. • 2013

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Mo	1 Do	1 So	1 Di	1 Fr Allerheiligen	1 So 1. Advent
2 Di	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Mo
3 Mi	3 Sa	3 Di	3 Do	3 So	3 Di
4 Do	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo	4 Mi
5 Fr	5 Mo	5 Do	5 Sa	5 Di	5 Do
6 Sa	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 Fr
7 So	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do	7 Sa
8 Mo	8 Do	8 So	8 Di	8 Fr	8 So 2. Advent
9 Di	9 Fr	9 Mo	9 Mi	9 Sa	9 Mo
10 Mi	10 Sa	<u>10</u> Di	<u>10 Do</u>	10 So	10 Di
<u>11 Do</u>	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo	11 Mi
12 Fr	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Do
13 Sa	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi	13 Fr
14 So	14 Mi	14 Sa	14 Mo	14 Do	14 Sa
15 Mo	15 Do Mariä Himmelfahrt	15 So	<u>15 Di</u>	15 Fr	15 So 3. Advent
<u>16</u> Di	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Sa	16 Mo
17 Mi	17 Sa	17 Di	17 Do	17 So Volkstrauertag	<u>17 Di</u>
18 Do	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo	18 Mi
19 Fr	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Do
20 Sa	20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi Buß- und Bettag	20 Fr
21 So	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Do	21 Sa Winteranfang
22 Mo	22 Do	22 So Herbstanfang	22 Di	22 Fr	22 So 4. Advent
23 Di	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Sa	23 Mo
24 Mi	24 Sa	24 Di	24 Do	24 So Totensonntag	24 Di
25 Do	25 So	25 Mi	25 Fr	25 Mo	25 Mi 1. Weihnachtstag
26 Fr	26 Mo	26 Do	26 Sa	26 Di	26 Do 2. Weihnachtstag
27 Sa	27 Di	27 Fr	27 So Ende Sommerzeit	27 Mi	27 Fr
28 So	28 Mi	28 Sa	28 Mo	28 Do	28 Sa
29 Mo	29 Do	29 So	29 Di	29 Fr	29 So
30 Di	30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Sa	30 Mo
31 Mi	31 Sa		31 Do Reformationstag		31 Di Silvester

mer: 15. Juli bis 23. August • Herbst: 22. Oktober bis 1. November • Weihnachten: 21. Dezember bis 3. Januar 2014



Fünfzig Jahre Große Annaberg-Buchholzer Jahresabschlussbergparade

Helmut Roch

Seit dem Ende der Wismutzeit im Annaberger Raum in den 1950-er Jahren, hat die damalige Frohnau-Cunersdorfer Bergbrüderschaft in der Vorweihnachtszeit immer zu Bergaufzügen eingeladen.

Man marschierte von Frohnau, Cunersdorf oder von der Parkstraße zum Annaberger Markt. Dies geschah oft am Sonnabend vor oder am 3. Advent.

Die Bergbrüderschaften festigten sich insgesamt und der damalige "Bezirksarbeitskreis Erzgebirgischer Bergbrüderschaften im Kulturbund" legte im Jahre 1962 fest, die Jahresabschlußbergparade immer am 4. Advent in der Bergstadt Annaberg-Buchholz stattfinden zu lassen.

Zu zwei Marschblöcken wurde zum Beispiel 1981 eingeladen. Der Marschblock 1 stellte sich im Wohngebiet "Hermann Matern" (heute Barbara-Uthmann-Ring) mit den Bergbrüderschaften Pobershau (mit Kapelle), Geyer, Wiesa, Frohnau (mit Kapelle), Ehrenfriedersdorf und Thum.

Für den Marschblock 2 befand sich der Stellplatz im Stadtteil Buchholz an der kleinen Wendeschleife für die Bergbrüderschaften Schneeberg (mit Kapelle), Rittersgrün, Jöhstadt (mit Kapelle) und Johanngeorgenstadt.



Abschlußbergparade des SLV 2010 - Bergknapp- und Brüderschaft "Glück auf" Frohnau/Erzgebirge. Foto: Gerd Melzer

Die beiden Marschblöcke vereinigten sich vor dem Kreistheater (heute Eduard-von-Winterstein-Theater) und mit einer Marktrunde wurde bis vor das Annaberger Rathaus marschiert. Die Kapellen nahmen vor dem Rathaus Aufstellung, die Mannschaften am Marktrand und je zwei Offizianten pro Brüderschaft durften mit auf den Rat-

hausbalkon.

Unser Arbeitskreisvorsitzender und der Bürgermeister von Annaberg-Buchholz Karlheinz Tröger richteten Reden an die Besucher des Weihnachtsmarkts und unsere Bergbrüderschaften. Die Kapellen spielten gemeinsam Bergmärsche. Anschließend wurde ins Kulturhaus "Erzhammer" zum Traditionstreff mit

Schmaus und Trunk eingeladen.

Zum Ende der 1980-er bzw. Anfang der 1990er Jahre fanden die Abschlusstreffs in der Annaberger Festhalle mit viel Zuspruch statt. Nach der Schließung der Festhalle 1996 in Folge von Baufälligkeit, sparte man die geselligen Treffs mit Musik einfach ein. Nach 1990 vergrößerte sich der Weihnachtsmarkt auf die gesamte Marktfläche. Seither findet das Abschlusszeremoniell immer am unteren Kirchplatz der St. Annenkirche statt.

Bei bis zu eintausend mitwirkenden Trachtenträgern und Bergmusikern am Luther-Denkmal und auf den Kirchentreppen, bleibt oft nicht genug Platz für alle Zuschauer, die das Zeremoniell erleben wollen.

Als Frohnauer Bergbrüderschaftsvorsitzenden obliegt mir es immer, Ehrengäste und Offizianten in das historische Berghauptmannszimmer des Annaberger Rathauses zum Kaffee und "Gebrannten" einzuladen. Der "Gebrannte" darf nur mit dem Frohnauer-Notsignal-Abklopfen - zweimal lang und dreimal kurz - getrunken werden.



Stellen zur Bergparade in Annaberg-Buchholz 1972 auf der Parkstraße. Foto: Archiv Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade"

Die schönsten Momente des Bergmannsadvents im Erzgebirge im mdr Fernsehen

Peggy Ender

Gleich drei Mal wird das MDR Landesfunkhaus Sachsen in diesem Jahr bei Bergparaden im Advent vor Ort sein, um den Zuschauern die besondere Stimmung der Aufzüge, die Schönheit der Habits und die einzigartige Tradition der sächsischen Bergmannsvereine zu präsentieren.

Den Anfang macht das Lichtelfest in Schneeberg am 9. Dezember, wo die Kameras die Kumpel bei ihrem Zug durch die festlich geschmückte und illuminierte Stadt hin zur St. Wolfgangkirche begleiten werden.

Zweite Station der Reise auf den Spuren der Bergmannstradition im Advent wird Schwarzenberg sein. Hier entsteht der besondere Reiz aus der geradezu intimen Atmosphäre, die entsteht, wenn der Zug die Habitträger im Abendlicht steil bergauf durch die engen Gassen der Stadt führt.

Höhepunkt der alljährlichen Paradenzeit im Erzgebirge ist und bleibt aber Annaberg-Buchholz. Dort treffen sich alle Vereine des Landes immer am 4. Advent zur größten Parade des Landes. Traditionell wird dann auch der MDR nicht nur dabei sein, sondern live vom Weihnachtsmarkt senden, der sich ganz konsequent dem erzgebirgischen Brauchtum verschrieben hat. In dieser Atmosphäre lassen Bergund Fernsehleute dann gemeinsam die Höhepunkte des Advents im sächsischen Weihnachtsland Revue passieren. Passend am letzten Nachmittag vor Heilig Abend zur besten Stollenzeit 15:15 Uhr im MDR Fernsehen.

Bergmusik

"Zwei Denkmäler treffen aufeinander..."

Manja Görner

Mit diesen Worten beschrieb Rudolph Sack am 9. September die Ereignisse in der Schneeberger St. Wolfgangskirche.

In gewohnt souveräner und dennoch aufgelockerter Art und Weise moderierte er das bergmännisch-geistliche Benefizkonzert, zu dem das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg - das Landesbergmusikkorps Sachsen - einlud. Jedes Jahr am "Tag des offenen Denkmals" veranstaltet das Orchester solch ein Kirchenkonzert.

Diese zeichnen sich dadurch aus, dass Blasorchester und Orgel (gespielt von Gernot Müller) gemeinsam erklingen. Dieses Jahr kommen die Einnahmen aus dem Kartenverkauf der Außensanierung des "Bergmannsdoms" zu Gute, mit der in diesem Jahr begonnen wurde. Der Einladung zum Benefizkonzert folgten über 425 Gäste, worüber sich alle Beteiligten sehr freuten.

Die Kirchenkonzerte sind für das Musikkorps jedes Mal eine gute Gelegenheit,



Das neu besetzte Holzbläserquintett des Musikkorps.

sich dem klassischen Genre der Blasmusik zuzuwenden. Dabei sind bei den Musikern Kompositionen aus dem Barock, insbesondere von Georg Friedrich Händel, sehr beliebt. Aus seiner Feder stammen sowohl die "Wassermusik", die "Sarabande" als auch das "Marcia Trionphale", welche alle drei im Benefizkonzert zu hören waren. Mit dem letzteren der drei Stücke konnte sich dieses Jahr das

ter der Leitung von Klemens Markert, ganz neu präsentieren. Ist das Quintett in der Weihnachtszeit oft vom Rathausturm zu hören, so spielten die fünf jungen Männer diesmal zusammen mit der Orgel. Dies war für alle Anwesenden ein neues, aber sehr gelungenes Klangerlebnis.

Nicht weniger begeistert waren die Zuhörer vom wiederauferstandenen und neu besetzten Holzbläserquintett des Musikkorps. Unter der Leitung von Manja Görner fanden sich diese fünf Musiker, im Alter von 17 bis 25 Jahre, erst dieses Jahr im Frühsommer zusammen. Gemeinsam setz-



Blechbläserquintett Das Landesbergmusikkorps Schneeberg beim Bergmännisch-geistlichen Konzert in des Musikkorps, un- der St. Wolfgangskirche in Schneeberg. Fotos: Manja Görner

ten sie sich das Ziel die Kammermusik dem Repertoire des Musikkorps wieder hinzuzufügen. Mit dem ersten Satz aus der "Overtüren-Suite" von Georg Philipp Telemann ist dies dem Holzbläserquintett mehr als gelungen.

Um den Klang der Jehmlich-Orgel in voller Pracht zu Gehör zu bringen, spielte Gernot Müller das "Andante grazioso" von Henry Smart. Damit rundete er das Programm, welches vom Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider zusammen gestellt wurde, würdig ab.

Nachwuchsarbeit im Landesbergmusikkorps Sachsen

Wolfgang Leuoth

Die Nachwuchsgewinnung ist für alle Vereine des SLV eine anspruchsvolle Aufgabe. Habitträger und Bergmusiker im "gesetzten Alter" tragen besonders bei den Bergparaden dazu bei, die Erfahrungen und den Stolz des Bergmanns zu präsentieren. Um aber die alten Bräuche zu bewahren und weiterzutragen an kommende Generationen kommt der Nachwuchsgewinnung generell immer eine besondere Bedeutung zu.

Zur Mitwirkung in den Bergkapellen des SLV bedarf es neben einem grundlegendem Interesse auch noch einer jahrelangen Ausbildung in Theorie und Praxis um ein Instrument beherrschen zu können. Im Alter von sieben bis zehn Jahren sollte mit der musikalischen Ausbildung begon-

nen werden. Eltern und Großeltern sind neben den Musiklehrern wichtige Stützen und nicht zuletzt entstehen erhebliche Kosten für die Ausbildung, das Instrument und die Noten.

Im Landesbergmusikkorps Sachsen legten mit Beendigung des Schuljahres 2011/2012 allein 21 Kinder und Jugendliche die Prüfung ab. In den Fächern Waldhorn, Klarinette, Saxophon, Tuba, Posaune, Querflöte, Schlagzeug und Trompete konnten dabei sehr gute Ergebnisse erreicht werden. Vier Jugendliche legten dabei den Grundstufenabschluss nach fünfjähriger Ausbildung ab und sind bereits aktiv im Landesbergmusikkorps integriert.

Um Kinder bereits im Vorschulalter bzw. bis zum 11. Lebensjahr für die Musik zu begei-



LBMD Jens Bretschneider, gratuliert Maria Peter zur gelungenen Prüfung im Fach Waldhorn. Foto: Wolfgang Leuoth

stern bietet das "Kinderhaus Neustädtel" in bewährter Zusammenarbeit mit unserem Verein eine musikalische Früherziehung an.

Darüber hinaus gibt es auch weitere Vorstellungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit Schulen unserer Stadt sowie zur Präsentation unseres Vereins zu entsprechenden Anlässen.

Für Kinder und Jugendliche nach den 1.

bis 4. Ausbildungsjahr begann mit dem neuen Schuljahr ab September die weitere musikalische Ausbildung.

Das Landesbergmusikkorps kann für die Ausbildung des Nachwuchses auch weiterhin auf erfahrene Musiker des Vereins und Berufsmusikern zurückgreifen. Für alle Beteiligten bleibt die Hoffnung, dass ein großer Teil der ausgebildeten Kinder und Jugendlichen auch nach Schul-, Berufs- und Studienabschluss dem Verein die Treue halten

30 Jahre "Bergmännischer Musikverein" Ehrenfriedersdorf

Heiko Müller

Der Bergmännische Musikverein wurde 1982 als Kinder- und Jugendblasorchester gegründet. Er ist Bewahrer und Hüter einer langen Berg- und Blasmusiktradition in der Bergstadt Ehrenfriedersdorf. Aus Anlaß unseres Kapellenjubiläums möchten wir einen Einblick in die Musikgeschichte und deren Tradition in Ehrenfriedersdorf geben.

Die Gründung der ersten Blaskapelle kann auf kein bestimmtes Jahr festgelegt werden. Bekannt ist jedoch, dass im Zusammenhang mit dem Bergquartal der Berggrabebrüderschaft die Stadtmusiker Siegert (1810-1865), Groschop (1866) und Uhlig (1868) für die Stadtkapelle genannt werden. Berichtet wird außerdem von der 1883 stattgefundenen Luther-Feier mit Festumzug zur Kirche, wobei das Stadtmusikkorps unter der Leitung des Bergbruders Eduard Molch genannt wird.

Bereits aus dem Jahr 1879 ist uns "Der Lange - Schicht Marsch", komponiert vom königlichen Musikdirektor August Friedrich Trenkler überliefert. Der Heimatforscher Günter Schubert fand in den Ehrenfriedersdorfer Wochenblättern aus dem Jahr 1900 die Ankündigung eines Konzertes in Chemnitz, wobei Trenkler als "Kind unserer Stadt" bezeichnet wird.

Es ist anzunehmen, dass dieser in jungen Jahren in Ehrenfriedersdorf gelebt hat. Ihm wurden große Ehrungen und Auszeichnungen, wie beispielsweise der Titel des königlichen Musikdirektors im Jahr 1873 oder die Leitung der Gewerbehauskapelle Dresden 1890, zu teil. Trenkler komponierte 186 Märsche, mehrere Polkas und Walzer. 1904 komponierte er eine Hochzeitspolonaise zum Hofball anläßlich der Vermählung des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa von Österreich.

In welchem Zusammenhang "Der Lange - Schicht Marsch" von ihm komponiert wurde, konnte nicht geklärt werden, jedoch durch seinen Wohnsitz in Ehrenfriedersdorf hatte er sicherlich eine gewisse Verbindung zur Tradition insbesondere zur Musik.

Aus den Jahren 1909 und 1913 liegen Originalquittungen vor, wobei die Ehrenfriedersdorfer Kapelle als "Musikverein" benannt wird.

Am 23. Dezember 1927 wurde der von Richard Oehme komponierte "Ehrenfrieders-



Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf auf der Bühne im Kultursaal auf dem Sauberg Foto: Archiv Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf

dorfer Bergmannsmarsch" zum ersten Mal aufgeführt und im Ehrenfriedersdorfer Wochenblatt wird über die Turmmetten und die anschließenden Museumsmetten berichtet. Außerdem wird die musikalische Ausgestaltung der Ehrenfriedersdorfer Bergmettenschicht durch die städtische Musikkapelle lobend erwähnt. Richard Oehme, bekannt als Komponist und Arrangeur vieler Musikstücke, war als Musiklehrer in Ehrenfriedersdorf und Umgebung tätig. Er wurde am 31.10.1877 in Rittersberg bei Marienberg geboren und verstarb am 28.09.1947 in Thum.

Bereits vor dem Weihnachtsfest des Jahres 1928 lag der vom Kapellenmitglied Oehme komponierte "Ehrenfriedersdorfer Bergmannsmarsch" in Form einer Schallplatte vor, hergestellt von der Deutschen Grammophon AG Berlin, eingespielt vom Grammophonorchester mit dem Dirigenten Joseph Snaga.

Als Besonderheit weist der "Ehrenfriedersdorfer Bergmannsmarsch" einen Einleitungsteil, bestehend aus dem bekannten Ehrenfriedersdorfer Feldgeschrei, auf. Hierbei war es notwendig, das Feldgeschrei, welches zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges als Warnsignal vom Turm der St. Niklaskirche geblasen wurde, vom 6/8 Takt auf 4/4 Takt umzuarrangieren. Viele der älteren Ehrenfriedersdorfer Einwohner sprechen deshalb auch vom alten und

neuen Feldgeschrei, welches am Anfang und Ende des weihnachtlichen Turmblasens erklingt.

Ein zweiter nicht so bekannter Bergmarsch ist der "Ehrenfriedersdorfer Bergparade Marsch", der uns in Abschrift überliefert ist. Leider gibt es zu diesem Marsch keine genauen Informationen, und auch aus den uns überlieferten Noten ist der Komponist bzw. das Entstehungsjahr nicht ersichtlich. Es wird jedoch angenommen, dass dieser Marsch um 1900 komponiert und zu bergmännischen Anlässen und Paraden gespielt wurde.

1928 wird abermals von der Stadtkapelle im Zusammenhang des Festkommers anläßlich der Weihe des Oswald-Barthel-Gedenkturms berichtet.

Bei verschiedenen Anlässen wurden Bergmannstrachten für die Stadtkapelle ausgeborgt. Rechnungen vom 16.04. und 26.07.1931 belegen, dass die Kapelle als Stadtmusikkorps bzw. Stadtkapelle geführt wurde. Ab dem 4 Dezember 1931 wurde dann unter dem Namen "Städtische Bergkapelle" Musik gemacht. Hierzu fand an diesem Tag im Ratskeller das Einweihungskonzert der neu uniformierten "Städtischen Bergkapelle" statt. Am 7. Dezember 1931 stellte die Stadtsteuereinnahmestelle der "Städtischen Bergkapelle" für das Einweihungskonzert eine Rechnung zur Begleichung der Vergnügungssteuer in Höhe von

21 RM und 25 Pf aus. In heutiger Zeit würden wir wahrscheinlich eine Rechnung von der GEMA erhalten.

Wenn wir uns mit den Anfängen der Blasmusik in Ehrenfriedersdorf beschäftigt haben, stellt sich natürlich die Frage, ab wann es möglich war, die von uns heute bekannten Blechblasinstrumente zu erwerben um damit musizieren zu können. Ventiltrompeten und Tenorhörner sind seit etwa 1830 verfügbar. Hinzu kamen 1835 die Tuba und 1840 das Ventilflügelhorn. Einige Jahre vorher gab es bereits Naturtrompeten, Naturhörner, Posaunen mit Naturtonreihen sowie Trompeten, Hörner und Basshörner mit Grifflöcher und Klappen welche bereits einen größeren Tonumfang aufweisen konnten. Obwohl schon um 1695 die ersten Klarinetten mit Klappen gebaut wurden, konnte sich dieses Instrument erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts durchsetzen.

Nun aber wieder zurück zur Berg- und Stadtkapelle, die sich durch ein sehr attraktives Auftreten und Qualitätsmusik auszeichnete.

Der 2. Weltkrieg schränkte die Bergkapelle erheblich in ihrer Tätigkeit ein. Bereits Anfang 1946 konnte die Proben- und Auftrittsarbeit wieder beginnen. Auf ein historisches Ereignis soll besonders hingewiesen werden. Als einzige spielfähige Bergkapelle des Erzgebirges nahm die Berg- und Stadtkapelle Ehrenfriedersdorf am ersten Bergaufzug nach dem 2. Weltkrieg 1946 in Annaberg gemeinsam mit den Bergbrüderschaften Frohnau, Wiesa, Thum, Jöhstadt und Ehrenfriedersdorf teil. Die Ehrenfriedersdorfer Kapelle übernahm nicht nur die Musik zur Bergparade, sondern auch die musikalische Ausgestaltung des großen Berggottesdienstes in der St. Annenkirche. Die Berg- und Stadtkapelle in historischer Bergmannstracht bestand bis 1965. Danach wurde sie nach und nach von der Bergkapelle des VEB Zinnerz abgelöst.

In einer Übergangsphase wurden neue Mitglieder geworben, sowie Kinder und Jugendliche ausgebildet, galt es doch die Überalterung der ehemaligen Besetzung zu



Der Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf während der Abschlußbergparade in Annaberg-Buchholz des SLV 2011. Foto: Gerd Melzer

überwinden. Leider kam es ab 1955 immer wieder zum Wechsel des Kapellenleiters. Unterschiedliche musikalische Auffassungen als auch persönlich schwierige Verhältnisse waren dabei wenig förderlich.

Neben Richard Rödl, welcher seit der Gründung die Kapellenleitung inne hatte, waren besonders für die Ausbildung und Neuformierung die Musikfreunde Paul Mende, Karl Schiefer und Karl Fleischer engagiert und als Kapellenleiter tätig. Von 1975 bis 1990 leitete Bergbruder Ludwig Otto die Bergkapelle. Die Auftritte der Ehrenfriedersdorfer Bergkapelle erfolgten in dieser Zeit im sogenannten Ehrenkleid. Bedingt durch die Wende im Jahr 1989 gab es auch im Kulturbereich tiefgreifende Veränderungen. Leider machten diese Einschnitte auch vor der Bergkapelle nicht halt und somit war der Zerfall dieses Klangkörpers im Jahr 1990 nicht aufzuhalten. Dieser nun eingetretene Zustand war für Ehrenfriedersdorf unerträglich.

Glücklicherweise wurde bereits 1982 eine Kinder- und Jugendkapelle, damals auch als Pionier- und FDJ Blasorchester bezeichnet, gegründet - der heutige "Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf". Die Initiative zur Gründung eines Nachwuchsorchesters kam vom damaligen Berufsmusiker Heinz Thieme, der selbst Mitglied der Bergkapelle war. Als Trägerbetrieb, wie zu

DDR-Zeiten üblich, wurde der VEB Verpakkungsmittel gewonnen. Trotz aller Unterstützung war es mühsam, dieses Vorhaben zum Gelingen zu führen. Die Beschaffung benötigter Instrumente sowie entsprechendes Notenmaterial war neben der musikalischen Ausbildung ein zusätzlicher Hemmpunkt. Nach und nach

wurden jedoch kleine Erfolge hör- und sichtbar In diesem Zusammenhang muß die über viele Jahre enge Partnerschaft und gute Zusammenarbeit mit der Musikschule in Litomerice in der damaligen CSSR erwähnt werden. Dabei wurden auch gemeinsame Auftritte organisiert und durchgeführt. Wie in der Bergkapelle brachte die Wende auch im Kinder- und Jugendblasorchester tiefgreifende Veränderungen. Eine Neuorientierung der Kapelle war notwendig, um weiterhin als Klangkörper bestehen zu können.

Die plötzliche Auflösung der Bergkapelle des VEB Zinnerz war richtungsweisend für die Zukunft der Kinder- und Jugendkapelle. Der Erhalt einer Bergkapelle mußte unbedingt im Fordergrund stehen! Dieses Vorhaben wurde durch die Unterstützung der Berggrabebrüderschaft und einiger Mitglieder der ehemaligen Bergkapelle in die Tat umgesetzt. Die Jugendkapelle wurde als Bergmännischer Musikverein weitergeführt.

Schwierigkeiten gab es besonders bei der Einstudierung entsprechender Bergmusik. Dabei war es notwendig Marschmusik-Proben durchzuführen. Eine große Herausforderung stellte die Neueinkleidung der Kapelle dar. Während der Übergangsphase nutzte man das Ehrenkleid der ehemaligen Bergkapelle aber auch die noch teilweise vorhandenen Bergmannstrachten aus der Gründerzeit. Die Neueinkleidung der Kapelle erfolgte in Anlehnung an die 1931 getragene Bergmannstracht und wurde finanziell durch den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, aber auch durch Auftrittsgelder möglich gemacht. Die eigentliche Vereinsgründung, die nach den veränderten Verhältnissen notwendig wurde, fand am 14. März 1992 statt. Der neu gegründete Verein wurde zunächst beim Amtsgericht Zschopau, später Amtsgericht Annaberg und heute beim Amtsgericht Chemnitz unter der Registriernummer CVR 4547 geführt.



Nach längerer Krankheit verstarb am 27.10.1994 unser Gründer und Kapellenleiter Heinz Thieme. Musikfreund und Ehrenmitglied Andreas Dienert übernahm übergangsweise die musikalische Leitung der Kapelle. Trotz personeller Besetzungsschwierigkeiten wurden zahlreiche Auftritte absolviert. Wir vertraten beispielsweise den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine im Mai 1995 zum 11. Europäischen Bergmannstag im ungarischen Balatonfüred. Durch den bereits erwähnten Musikfreund Andreas Dienelt wurde der Kontakt zu Klaus-Heiner Wendler, unter anderem langjähriger Musiker der Herolder Blasmusikanten sowie Leiter des Posaunenchores der Evang.-luth. Kirchgemeinde Herold, hergestellt, welcher ab Mitte 1995 bei uns mitwirkte und 1996 die Kapellenleitung übernahm.

Durch die Unterstützung der Stadt Ehren-

friedersdorf und des ortsansässigen Besucherbergwerkes war für Klaus-Heiner Wendler die Voraussetzung gegeben, junge Nachwuchsmusiker im Bereich Blechblasinstrumente direkt im Verein auszubilden. Unterstützt wurde er dabei durch unser Vereinsmitglied Dieter Gronau, welcher als Ausbilder für Holzblasinstrumente im Verein tätig war.

Zum Kirchenkonzert 2006 wurde Klaus-Heiner Wendler für seine über mehr als zehnjährige Kapellenleitertätigkeit zum Bergmusikmeister des Sächsischen Landesverbandes durch den damaligen Landesbergmusikdirektor Hermann Schröder ernannt. Während dieses Konzertes wurde die musikalische Leitung der Kapelle von Klaus-Heiner Wendler an seinen Sohn Uwe Wendler übergeben, der diese Funktion bis heute ausübt.

Zur Aufgabe des Bergmännischen Musikvereins gehört es, die Amateurblasmusik

zu pflegen, den Nachwuchs auf diesem Gebiet zu fördern, bergmännisches Musikgut weiterzugeben und zu bewahren. Weiterhin gestattet der Verein vielseitige traditionelle Veranstaltungen. Stellvertretend soll auf das alljährlich stattfindende Bergquartal mit Berggottesdienst, das Ehrenfriedersdorfer Bergfest, die Bergmettenschicht und auf zahlreiche Bergparaden verwiesen werden.

Natürlich ist der Verein auch außerhalb der Ortsgrenzen tätig und präsent. Das Repertoire reicht von altehrwürdigen Bergmärschen über Polka, Walzer, Schlagermelodien bis hin zu konzertanten Musikdarbietungen. Als wichtigste Aufgabe sieht der Verein jedoch die Pflege des bergmännischen Lied- und Musikgutes. Der "Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf" ist bemüht sein Bestes zu geben, um diese Tradition der Ehrenfriedersdorfer Bergmusik noch lange zu pflegen und zu erhalten.

Fröhliches Beisammensein - verbunden mit ein bisschen Probenlager

Manja Görner

Vom 1. bis 3. Mai konnte man in der Dorfkneipe Halbendorfs (an der Spree) zeitweise sein eigenes Wort nicht verstehen. Der Grund waren die Musikerinnen und Musiker des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg, welche im schallundichten Nebenraum munter aufspielten.

Es war mal wieder soweit: die jungen und jung gebliebenen Mitglieder des Landesbergmusikkorps Sachsen fuhren am besagten Wochenende ins Probenlager. Auf dem Spielplan standen Märsche, böhmische Polkas, klassische Werke und alles andere, womit ein blasmusikliebendes Publikum unterhalten werden kann. So war es nicht selten, dass sich so ungleiche Stücke wie die Polka "Ganz ohne Liebe" von Josef Ginzel mit dem "Ägyptischen Marsch" von Johann Strauß abwechselten. Auch neue Werke wurden aufgelegt, um die Ohren der Zuhörer zum Beispiel zum Konzert auf der Festung Königsstein am 19. August wieder überraschen zu können.

Dennoch sollte die Musik an diesem Wochenende nicht nur im Mittelpunkt des Geschehens stehen. "Wir wollten einfach mal wieder zusammen Zeit verbringen," so Jens Bretschneider, Chefdirigent und erster Vorsitzender des Vereins, "und das dortige Angebot für freizeitliche Aktivitäten ist für unsere Bedürfnisse ideal." So mischten sich die Gruppen quer durch alle Altersklassen (von 12 bis 64) und spielten gemeinsam Fuß-, Volley- und Basketball, unternahmen Spaziergänge ins Grüne und veranstalteten einen Grillabend mit anschließendem Lagerfeuer inklusive Gi-



Gemeinsames Musizieren und Spaß haben im Probellager. Fotos: Roland Böhm

tarren- und Akkordeonmusik.

Besonders gefreut haben sich alle über die mitgebrachten Salate, welche die Jugendlichen zubereiteten. Selbst die ganz Neuen, welche teilweise erst an jenem Wochenende offiziell im Orchester begrüßt und aufgenommen wurden, beteiligten sich daran. Organisiert wurde diese Gruppenverpflegungsaktion von den neuen Jugendleitern des Musikkorps. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, sowohl Neuzugängen das Einleben in der Gruppe durch aktive Integration zu erleichtern, als auch die Kommunikation zwischen den Jugendlichen und älteren Musikern zu verbessern. Der Ausflug zeigt, dass deren Konzept aufzugehen scheint: "Ich bin richtig froh, dass ich mitgefahren bin. Hier lernt man die Leute von einer ganz anderen Seite kennen.", sagte Malina Günther, die erst seit wenige Wochen mitspielt. Die-



se Meinung hatten alle und fuhren am Sonntagabend mit einem gestärkten Zusammengehörigkeitsgefühl und musikalisch gewappnet für die kommenden Einsätze wieder nach Hause.

Philharmonie meet's Brass Ein besonderer Höhepunkt in der Olbernhauer Kultur

Udo Brückner

Kaum ein Platz war frei geblieben im Konzert- und Ballhaus Tivoli in Olbernhau, denn die Plätze waren begrenzt. Eine zusätzliche Bühne musste installiert werden, um über 80 Musiker ins rechte Licht zurücken. 400 Besucher erlebten am 22. Juli 2012 im Rahmen des "Musiksommers Erzgebirge" ein gemeinsames Konzert der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau.

Beide Klangkörper glänzten zunächst mit eigenen Vorträgen, bevor alle - Musiker und Musikanten als auch das Publikum - den gemeinsamen Stücken entgegen fieberten. Mit Enrico Schuhmann am Dirigentenpult und dem Marsch "Einzug der Gladiatoren" von Julius Fucik begann das Gemeinschaftskonzert. Das erste Mal stellte sich bei den Anwesenden "Gänsehautfeeling" ein. Anschließend übernahm Jens Kaltofen den Taktstock und es erklangen Gavin Sutherland's "Sailing" und der Elton John-Hit "Candle in the wind".

Durch das Programm führten der Chefdramaturg des Eduard-von-Winterstein-Theaters Michael Eccarius und Musikkorpsvorstand Udo Brückner. Als anschließend GMD Naoshi Takahashi ans Dirigentenpult trat, wurden der "Säbeltanz" aus dem



Konzert Philharmonie meet's Brass im Konzert- und Ballhaus Tivoli in Olbernhau. Fotos: Dirk Walther

Ballett "Gajaneh" und der "Cancan" aus der Operette "Orpheus in der Unterwelt" dem begeisterten Publikum präsentiert.

Kein Halten mehr gab es für die Gäste als beide Orchester die "Glück-auf Fanfare" mit dem bekannten Marsch zum großen Finale gaben. Alle Gäste erhoben sich von ihren Plätzen und zeigten sich begeistert von dem doch recht ungewohnten Klang der bekannten Melodie.

Lang anhaltender Beifall und stehende Ovationen folgten. Die Zugabe wurde vom Publikum mit Rufen und rhythmischem Beifall gefordert.

Als die ersten Töne des "Radezky-Marsch" erklangen, stand kurzer Hand Bürgermeister Dr. Steffen Laub am Dirigentenpult und dirigierte mit sicherer Hand das Gemeinschaftsorchester - und das Publikum.

Ungewöhnlich viele positive Meinungen wurden im Nachgang dem Musikkorps und der Stadtverwaltung Olbernhau übermittelt und die Wiederholung eines solchen Konzertes gewünscht, was von Seiten der Philharmonie und des Musikkorps nicht ausgeschlossen wird.

Knappschaft freut sich über höchste Versichertenzahl seit mehr als 30 Jahren

Mit dem höchsten Versichertenbestand seit über 30 Jahren feiert die Knappschaft das fünfjährige Jubiläum ihrer Öffnung für alle gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland. Aktuell schenken rund 1,75 Millionen Menschen der traditionsreichen Krankenkasse ihr Vertrauen.

Zum 1. April 2007 hatten Bundestag und Bundesrat der Öffnung der Knappschaft zugestimmt, die bis dahin Bergleuten und ihren Familien vorbehalten war. Seitdem ist sie für alle gesetzlich Krankenversicherten frei wählbar. In fünf Jahren hat sich die Krankenkasse zu einem Erfolgsmodell entwickelt und nahezu eine halbe Million Versicherte hinzugewonnen. Sie wird auch im fünften Jahr nach Einführung des Gesundheitsfonds auf einen Zusatzbeitrag verzichten.

"Angesichts der stabilen Finanzlage der Knappschaft gehen wir davon aus, dass wir unseren Versicherten auch 2013 einen Zusatzbeitrag ersparen können", so Ulrich Freese, Vorstandvorsitzender der Deutschen Rentenversicherung KnappschaftBahn-See (KBS), zu der die Knappschaftgehört. Der Erste Direktor der KBS, Dr. Georg Greve, betont, dass es der Knappschaft trotz der finanziellen Benachteiligung von Krankenkassen mit besonders vielen alten

und kranken Versicherten durch den Gesundheitsfonds gelungen sei, für eine stabile und solide Finanzsituation zu sorgen: "Darauf können wir stolz sein", so Greve. Eine hohe Kundenfreundlichkeit verbunden mit einem umfangreichen Leistungsangebot haben dazu beigetragen, dass die Knappschaft bei Kundenbefragungen renommierter Umfrage-Institute regelmäßig Spitzenpositionen erreicht.

Thorsten Zöfeld, Leiter der für Sachsen zuständigen Regionaldirektion Chemnitz: "Die Knappschaft ist die älteste Sozialversicherung der Welt und wird häufig als `Mutter aller Krankenkassen' bezeichnet, traditionell aus der Region - für die Region." Dabei steht die persönliche Betreuung der Versicherten an erster Stelle. In sieben Geschäftsstellen (Aue. Borna, Chemnitz (2x), Dresden, Freiberg, Leipzig, Zwikkau) und zehn weiteren Standorten (Annaberg-Buchholz, Crimmitschau, Görlitz, Groitzsch, Johanngeorgenstadt, Kirchberg, Oelsnitz/E., Pirna, Plauen, Zittau) mit regelmäßigen Sprechtagen sowie durch 87 ehrenamtlich tätige Versichertenälteste werden die Mitglieder in allen Angelegenheiten der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung bestens beraten.



Thorsten Zöfeld, Leiter der für Sachsen zuständigen Regionaldirektion Chemnitz. Foto: KBS

Die Krankenkasse ist in die Verbundstruktur der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See eingebunden. Zu diesem Verbund gehören neben der Kranken- und Pflegeversicherung ein Medizinisches Netz mit Krankenhäusern, Reha-Kliniken und Ärzten, die Minijob-Zentrale, die Rentenversicherung sowie die Renten-Zusatzversicherung. Die Ursprünge der Knappschaft reichen 750 Jahre zurück. Heute unterhält die Knappschaft bundesweit über 100 Servicestellen und stellt damit neben ihrer telefonischen und Online-Beratung einen wohnortnahen Kundenservice sicher.

Bergbau - Jugend

Eine Arbeitsgemeinschaft feiert ihr fünfjähriges Jubiläum

Johannes Langer

Als im Jahr 2007 an der Mittelschule im Sehmatal Leiter für eine Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Ganztagsangebotes für Schüler ab der fünften Klasse gesucht wurden, bewarb ich mich als Mitglied der Knappschaft Oberscheibe-Scheibenberg, um eine dieser Stellen. Nach einem Gespräch mit dem damaligen Direktor, wollten wir eine AG Bergbau- und Mineralogie ins Leben rufen, wenn sich Schüler dafür interessieren würden. Nach einem Besuch während des Unterrichts, trug ich das Anliegen und meine Vorstellungen dazu vor. Danach meldeten sich 12 Schüler und wir konnten mit der Arbeit beginnen.

Meine Gedanken gingen natürlich auch dahin, eventuell auch einige junge Mitstreiter für unsere Knappschaften zu gewinnen. Wir führten Exkursionen in der näheren Umgebung durch, wo ich ihnen die Entstehung des Erzgebirges erklären konnte. Da sich dabei auch einige Mineralien finden ließen, wie z.B. Quarz, Fluorit oder Amethyst, war die Begeisterung natürlich groß. Wir fuhren auch 2011 zum Jugendtag nach Hohenstein-Ernstthal, wo wir auf der Suche nach Achaten waren. Nachdem uns die Schule Gelder für die Anschaffung von Habits bereitgestellt hatte, konnten wir nun auch mit der Öffentlichkeitsarbeit beginnen. Seit dem Jahr 2009 gestalten wir jedes Jahr für die Rentner im Betreuten Wohnen in Sehma eine Advents- und Weihnachtsfeier aus. Diese Arbeit wurde nach Anfragen von anderen Einrichtungen und Betrieben bis auf drei Veranstaltungen in der Adventszeit ausgedehnt.

Jedes Jahr am 6. Januar (Hochneujahr) marschierten wir, zur Umrahmung des Bergmännischen Krippenspiels, mit anderen Knappschaften mit in die Scheibenberger Kirche ein. Natürlich laufen auch ab und zu einige



Mitglieder der AG Bergbau- und Mineralogie der Mittelschule in Sehmatal-Sehma beim Stellen zur Bergparade anlässlich des 4. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt. Foto: Johannes Langer

Jungs und Mädchen bei den Bergparaden des Landesverbandes mit. Sie marschieren im Marschblock bei den Scheibenberger Bergbrüdern mit. Dabei trugen sie ein eigenes Logo welches extra für sie erstellt wurde, um eventuelle Versicherungsfragen über die Schule klären zu können. Jedes Jahr findet in unseren Schulen ein Tag der offenen Tür statt, wo wir mit Informationen und Ausstellungen von Gegenständen des Bergbaus berichten. Einen besonderen Zeitzeugen unserer Tätigkeit haben wir vor unserer Schule in Sehma aufgestellt. Es ist ein Berghunt, welchen wir von der Firma GEOMIN in Hammerunterwiesental, nach einem Besuch im Untertagebereich kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen hatten.

2012 standen für uns mehrere Höhepunkte an. Es war dies unsere Ausfahrt nach Freiberg, wo wir die Terra-Mineralia und das Bergmännische Museum besuchen konnten. Diese Fahrt war als Dank an die Schüler der AG für ihre Mitarbeit von der Schule besonders gefördert worden. Danach stand unser Schul- und Ortsfest mit einen Festumzug an. Wir gestalteten dafür zwei Bilder. Als erstes einen Grubenausbau als Deutschen Türstock, welchen wir mit dem Nachbau eines Berghuntes aus den Mittelalter auf einem Multicar mit Hilfe eines ehemaligen Bergmannes errichten konnten. Als zweites Bild waren wir als Marschblock nun mit einer eigenen Fahne zu sehen, welche wir für uns hatten herstellen lassen. Der dritte Höhepunkt war natürlich der 4. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt. Wir liefen wieder im Marschblock mit der Scheibenberger Knappschaft mit und trugen dabei zum ersten Mal bei einem solchen besonderen Höhepunkt im Knappschaftsleben unsere eigene Fahne. Die Kinder waren begeistert von diesem besonderen Tag und sprechen heute noch darüber. Doch nun soll es für heute mit diesen Aufzeichnungen über fünf Jahre Arbeit dieser besonderen AG genug sein. Wir gehen mit Riesenschritten wieder den Adventsveranstaltungen und Weihnachtsparaden entgegen. Das eine und andere Mal wird auch die AG Bergbau- und Mineralogie der Mittelschule aus Sehmatal-Sehma im Marschblock der Scheibenberger Knappschaft mit ihrer eigenen Fahne zu sehen sein.

Johannes Langer ist Mitglied der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Oberscheibe-Scheibenberg und Leiter der AG Bergbau- und Mineralogie an der Mittelschule in Sehmatal-Sehma.



Zu Besuch im Trebrahaus Marienberg

Ulrike Zimack

"Hier wohnte und wirkte 1772 - 1779 der Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, der Förderer des väterlichen Bergbaues, der Wohltäter der Stadt und ihrer Armen in schwerer Zeit."

Diese Gedenktafel am Trebrahaus in der Freiberger Straße 4 sagte uns, dass wir richtig waren. Als uns Grundschülern aus Kühnhaide dann am Eingang auch noch ein Bergmann mit einem herzlichen "Glück auf" begrüßte, wussten wir, dass man uns schon erwartete. Wir waren gespannt, denn auf dem Programm unserer zweiteiigen Klassenfahrt nach Marienberg stand auch ein Besuch bei der Bergknappschaft, die das zum Bergamt ausgebaute Gebäude als Vereinshaus nutzt.

Organisiert hatte diese Veranstaltung ein engagierter Vati unserer Klasse, Herr Uhlig, der zusammen mit Sara Marie zu den

"Bergbrüdern" gehört. Zuerst setzten wir uns alle in den Vereinsraum und hörten Wissenswertes über die Geschichte des Bergbaus und das Wirken Heinrich von Trebras in Marienberg. Danach bestaunten wir zahlreiche Steine und Mineralien. Angetan waren wir von unserem Ausflug in einen stollenartig angelegten Keller. Bei Musik tauchten wir ein in die Dunkelheit und freuten uns über die vielen kleinen imposanten Lichter. Die Kälte war an diesem heißen Tag eine willkommene Abwechslung.

Im Anschluss daran gab es leckere Würstchen, Semmeln und ein Getränk. Zuletzt suchten wir mit Sieben in einer Wanne eifrig nach kleinen Steinen, die wir mit nach Hause nehmen durften. Das machte allen großen Spaß. Wir haben mit dieser Veran-



Trebrahaus in der Freiberger Straße in Marienberg. Foto: Gerd Melzer

staltung wieder viel über die Traditionen im Erzgebirge dazu gelernt. Herzlichen Dank für diesen schöen Nachmittag!

Die Kinder der Klasse 4 der Grundschule "Am Schwarzwasser" Kühnhaide und Klassenleiterin Ulrike Zimack

Bergbau - Medial

CD-Neuerscheinung: "Blasmusikgrüße aus dem Erzgebirge"

Udo Brückner

Das Tonstudio Först aus Rehau hat vier erzgebirgische Blasorchester und -kapellen zu CD-Aufnahmen eingeladen und den Tonträger "Blasmusikgrüße aus dem Erzgebirge" - Folge 1- produziert.

Herausgekommen ist ein kurzweiliges Klangerlebnis mit den Amateurorchestern Musikverein Mildenau, den Schwarzbacher Musikanten, den Berglandmusikanten Olbernhau und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau. Die vier Formationen

haben dabei Ausschnitte aus ihren aktuellen Programmen eingespielt, was die CD sehr abwechslungsreich macht und zugleich einen Einblick in die Vielfalt der erzgebirgischen Blasmusik gibt. So wurden im Jugend- und Kulturzentrum "Theater Variabel" in Olbernhau 13 Titel aufgenommen u.a.: "Wenn die Blasmusik erklingt", "My way", "Schwarzbach meine Heimat", "Bewahrt das Feuer", Bill-Ramsey-Medley, und der "Sorgauer Schützenmarsch". Die CD ist über das Tonstudio Först, über die mitwirkenden Musikvereine oder im Fachhandel zum Preis von 12 EUR leiter Otto Först Olbernhau



erhältlich. Studio- Foto: Musikkorps der Stadt

plant weitere Folgen mit Blasmusikgrüßen aus dem Erzgebirge.

Neues Liederbuch

Hermann Fleischer

Das fünfte Liedbuch des Vereins "Sächsische Bergmannslieder" mit dem Titel "Lobt Gott, ihr Bergleut, allzugleich"konnte zum 4. Sächsischen Bergmanns- Hütten- und Knappentag in Jöhstadt und zum Tag der Sachsen in Freiberg nach nunmehr fünf Jahren vorgestellt werden. Wie in seinen Vorgängern wird auch in diesem Buch das Alltagsleben des Bergmanns dargestellt. Es ist ein geistliches Bergmannsliederbuch in dem Lieder zur Ein- und Ausfahrt, zum Feierabend, zur Hoffnung auf Ausbeute und zur Reformation zu finden sind, wie auch Lieder zum Advent, Weihnachten und zum Neujahr. Anschließend zur Passionszeit, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Lieder zum Bergfest. Dem festen Glauben an Gott sind Lieder wie: Berggottesdienstlieder, Glaubenslieder und zum Gottvertrauen, Danklieder und Lieder zur letzten Schicht gewidmet.

Daneben findet man eine Anzahl von Ausführungen über den Geisterglaube im Bergbau, dem Bergbau in der Bibel, etwas über Bergpredigten und dem Berggottesdienst zur bergmännischen Festkultur, dem Brauchtum an kirchlichen Festtagen. Bergkirchen und Betstubenorgeln vollenden die Thematik zur Frömmigkeit und Gottesgläubigkeit der Bergleute.

Weiterhin findet man auch viele Abbildungen von bergmännischen Sachzeugen. Der Autor hofft bei bei vielen Interessierten die Neugier auf das Liedbuch 5 geweckt zu haben grüßt mit herzlichem Glückauf.

Kontaktadresse:

Hermann Fleischer, Maxim-Gorki-Straße 28 • 09599 Freiberg Telefon: 03731/765224 E-mail: bergbeamterchor@gmx.de



Titelabbidung des 5.Bergmannsliederbuchs

Bergbau - Bildung

13. Oktober 2012 – 150. Jahrestag der Gründung der Bergschule Zwickau

Horst Uebel

Dieses Datum erscheint als gegebener Anlass, auf die Gründung der ersten Zwikkauer Schule, an der technisches Personal für den Steinkohlenbergbau ausgebildet wurde, zurückzublicken. Schließlich war ihre Nachfolgerin, die Bergingenieurschule "Georgius Agricola", gemeinsam mit der Ingenieurschule Zwickau das Fundament der heutigen Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Etwa bis gegen 1870 waren im sächsischen Steinkohlenbergbau die technischen Unterbeamten zum größten Teil aus der eigenen Belegschaft hervorgegangen. Bestätigt wurden diese nach bestandener Prüfung zu Fragen des Bergbaus sowie des Markscheide- und Risswesens durch die zuständige Aufsichtsbehörde, die Kgl. Kohlenwerksinspektion Zwickau. Mit dem Vordringen des Steinkohlenabbaus in größere Teufen und der raschen technischen Entwicklung machte sich ein Mangel an geschultem Personal bemerkbar, und es reifte der Entschluss, diesem Zustand durch die Gründung einer Lehranstalt speziell für den Steinkohlenbergbau entgegenzuwirken. Als Vorbild diente die damals seit 100 Jahren erfolgreich tätige Freiberger Bergschule. Eine Eingabe mehrerer Steinkohlenwerke an das Kgl. Oberbergamt in Freiberg vom 17. April 1860 war das offizielle Initial für dieses Vorhaben, und die daraufhin folgenden zielgerichteten Verhandlungen des Freiberger Oberberghauptmanns Freiherrn von Beust schufen die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen.

Nach Abschluss umfangreicher Vorverhandlungen zwischen dem Kgl. Finanzministerium, dem Kgl. Oberbergamt, der Kgl. Kohlenwerksinspektion Zwickau und 99 sächsischen Steinkohlenwerken fand auf

Einladung des Oberberghauptmanns von Beust am 12. August 1861 eine Besprechung mit einer großen Zahl von Vertretern der Steinkohlenwerke statt, bei der die Gründung einer Bergschule in Zwickau beschlossen wurde. Dabei zeichneten die Kohlenwerksbesitzer und die Stadt Zwikkau für die folgenden zehn Jahre einen finanziellen Beitrag von 1.695 Talern jährlich, und der Staat steuerte eine einmalige Beihilfe von 500 Talern bei. Im Gegensatz zur Freiberger Bergschule, die staatlich geführt und unterhalten wurde, mussten für die geplante Zwickauer Einrichtung die Mittel hauptsächlich von den Kohlenwerksbesitzern aufgebracht werden.

In einer zweiten Versammlung am 10. März 1862 wurde die Schulordnung - zunächst als "Regulativ" bezeichnet - beraten. Die Schulräume wurden im 1. Obergeschoss des Rascherschen Hauses, Katharinengasse Nr. 487, bekannt als Posthalterei, eingerichtet. Die Aufsicht über den Schulbetrieb wurde einem "Bergschulcomité", das später in "Bergschulausschuss" umbenannt wurde, übertragen. In das Bergschulcomité, das am 18. August 1862 zusammentrat, wurden G.A. Varnhagen, technischer Direktor des Zwickauer Steinkohlenbauvereins, H. V. Oppe, Betriebsdirektor des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins, C. G. Kästner, Guts- und Kohlenwerksbesitzer in Bockwa, A. W. Volkmann, Advokat in Leipzig, Direktor des Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauvereins und R. Kühn, Kgl. Kohlenwerksinspektor in Zwickau, letzterer zum Vorsitzenden, gewählt.

Die Oberaufsicht wurde durch ministerielle Verordnung dem Kgl. Oberbergamt und dem Kgl. Finanzministerium übertragen. Durch das Kgl. Finanzministerium er-

folgte die Anstellung von zwei Lehrern, den Hauptlehrer Dipl.-Berging. K. G. Kreischer für den Unterricht in Arithmetik, Zeichnen, Physik, Mineralogie und Geometrie und den Vizes chuldirekt or Patzschke für Deutsch und Schönschreiben.

Am 13. Oktober 1862 erfolgte in Gegenwart der Vorstände der Kgl.

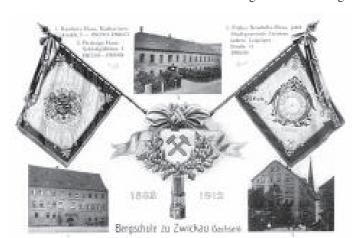
Kreisdirektion, des Kgl. Gerichtsamtes, sämtlicher Zwickauer Schulen, des Stadtrates von Zwickau, des Bergschulcomités, der Bergschullehrer und der ersten Bergschüler die Eröffnung der Bergschule durch den Oberberghauptmann Freiherrn von Beust, der in seiner Rede über das schulische Ziel hervorhob:

Keine Überfüllung mit Lehrgegenständen, aber klares, verständliches Vermitteln und Einüben des Notwendigen. Bereits 1860 hatte er im Bericht an das Kgl. Finanzministerium zur Bergschule Freiberg behauptet: ...daß die Freiberger Bergschule in ihrer damaligen Verfassung als eine wahre Musteranstalt für ihren Zweck betrachtet werden darf und begründet diese Aussage damit, daß ...die jungen Leute wissen, dass sie auf der Bergschule sind, um gehorchen zu lernen und zu arbeiten, nicht aber, um durch ein unverdautes Hineinblicken in die Wissenschaft sich über ihre Sphäre zu erheben.

Am 11. Oktober 1862 wurden nach einer Aufnahmeprüfung 21 der 32 Bewerber für zwei zu bildende Klassen aufgenommen. Schließlich wurden in den beiden folgenden Lehrjahren die geplanten vier Klassen erreicht. Die Schulzeit betrug vier Jahre. Bei nur zwei angestellten Lehrern fiel der Unterricht wöchentlich für jede Klasse auf einen feststehenden Wochentag. Über die Bedingungen zur Aufnahme und den Inhalt der Lehre gibt die Schulordnung einen Einblick.

Auszug aus der Schulordnung für die Zwickauer Bergschule

- § 1 Die Bergschule hat den Zweck, gute Unteraufseher, Steiger, Werkmeister und dergleichen für den sächsischen Kohlenbergbau heranzubilden.
- § 2 In der Regel sind nur wirkliche, auf einer Kohlengrube Sachsens anfahrende Bergarbeiter in die Bergschule aufzunehmen. Ausnahmsweise können auch junge Männer aus anderen Ständen mit Genehmigung des Ausschusses gegen einen zur Bergschulkasse zu leistenden Beitrag die Bergschule als Hospitanten besuchen.
- § 3 Die Zahl der Bergschüler ist auf höchstens 120 festgesetzt.
- § 4 Als Bergschüler werden nur solche junge Leute aufgenommen, welche
- 1. mindestens 1 Jahr angefahren sind,
- 2. ein Leumundszeugnis der Polizeibehörde beigebracht haben,
- 3. sich bisher gut geführt und als fleißig in der Arbeit, ordnungsliebend, sittlich rein und anstellig erwiesen haben,
- 4. das 17. Lebensjahr angetreten und das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt ha-



Tafel zur 50-Jahr-Feier der Zwickauer Bergschule

ben und

5. die nötigen Vorkenntnisse besitzen.

§ 5 • Die Vorkenntnisse, die vorausgesetzt werden, entsprechen in der Hauptsache denjenigen, welche die Volksschule verschaffen will. Die Anforderungen für die Aufnahme richten sich deshalb

1. auf die Fertigkeit im Lesen,

2. auf eine deutliche und reinliche Handschrift,

3. auf die Vertrautheit mit den vier Rechnungsarten und die Kenntnis der Rechnung mit Dezimalbrüchen und gemeinen Brüchen,

4. auf die Fertigkeit im richtigen Nachschreiben eines Diktates.

Fertigkeit im Zeichnen wird die Aufnahme besonders befürworten.

§ 6 • Die Vorkenntnisse sind in einer von den Lehrern der Bergschule anzustellenden Aufnahmeprüfung, die vom Vorsitzenden des Bergschulausschusses geleitet wird, nachzuweisen.

§ 7 • Bewerbungen um die Aufnahme auf die Bergschule sind längstens bis Mitte Mai schriftlich beim Bergschulausschusse, zu Händen des jeweiligen Vorsitzenden desselben einzureichen. Die Bewerber haben ihren eigenhändig geschriebenen Gesuchen die Nachweise und Zeugnisse über die erwähnten Aufnahmeerfordernisse, das Geburtsoder Taufzeugnis und nach Befinden Proben ihrer Fertigkeit im Zeichnen beizufügen. Der Bergschulausschuss hat sodann den Tag der Aufnahmeprüfung anzuberaumen, nach dem Ergebnis derselben über die Aufnahme Beschluss zu fassen und hierüber an das Bergamt Bericht zu erstatten.

§ 8 • Die Bergschüler haben in der Regel den Unterricht 4 Jahre lang zu genießen. Bei möglichst einfacher und verständlicher Lehrweise, welche übrigens auf die eigenartigen des Kohlenbergbaues vorzugsweise Rücksicht zu nehmen hat, umfasst der Unterricht bei entsprechender Verteilung desselben unter vier Klassen im wesentlichen folgendes:

Deutsch, Rechnen, Mathematik, Physik einschließlich Mechanik, Mineralogie und Chemie, Geogenie, Bergbaukunde, Maschinenkunde, Markscheiden und Situations-Zeichnen, Berg-, Gewerbe- und Arbeiterversicherungsrecht, Rechnungswesen sowie Erste Hilfe bei Unglücksfällen. (Diese 13 Fächer wurden jeweils weiter untergliedert beschrieben.)

§ 9 • Der Unterricht beginnt alljährlich mit der ersten vollen Woche des September und schließt Mitte Juli im folgenden Jahre.

Inwieweit während dieser Zeit Ferien stattfinden, wird vom Bergschulausschusse im Einvernehmen mit dem Kgl. Bergamte bestimmt.

In jeder der 4 Klassen wird der Unterricht an bestimmten Tagen der Woche erteilt.

Da den Bergschülern obliegt, während der Dauer ihrer Schulzeit auf einem der Kohlenwerke in der Nähe von Zwickau regelmäßig als Arbeiter anzufahren, einesteils um ihren Lebensunterhalt zu erwerben, andernteils um mit der Praxis des Kohlenbergbaues in den verschiedenen Arbeitszweigen sich bekannt zu machen, sind dieselben behufs Abwartung des Unterrichts an den betreffenden Tagen in der Woche vom Anfahren zu beurlauben. Wenn weitere Beurlaubungen der Schüler behufs Vornahme von Grubenbesuchen, Markscheider- und Feldmesseraufnahmen usw. erforderlich sind, so wird für jeden derartigen Tag bez. für den dadurch dem Schüler erwachsenen Verlust an Arbeitsverdienst eine Entschädigung in Höhe von 2 M aus der Bergschulkasse gewährt. Dagegen findet eine Vergütung des durch die eigentlichen Bergschultage erwachsenden Verlustes an Arbeitsverdienst seitens der Bergschulkasse nicht statt; es bietet sich jedoch für besonders würdige Schüler Gelegenheit zu einer Unterstützung durch die alljährlich zur Verteilung gelangenden und im jedesmaligen Haushaltplane in angemessener Höhe vorzusehenden Prämien und Stipendien.

§ 10 • Fähigkeiten, Fleiß, Fortschritte und Sittlichkeit bestimmen das Aufrücken der Schüler in die nächsthöhere Klasse. Hierüber sind von den bei der Bergschule angestellten Lehrern, und zwar von jedem rücksichtlich der ihm zugewiesenen Zöglinge, Anzeigen an den Bergschulausschuß, und zwar mit Schluß des Monats Juni jeden Jahres zu erstatten.

Außerdem haben sich diese Lehrer in einer zu derselben Zeit an den Bergschulausschuß zu richtenden gemeinschaftlichen Anzeige über die Klassenordnung für das nächste Lehrjahr und die den ausgezeichneten Bergschülern durch Prämien, Stipendien zu kleinen Reisen usw. und mündliche Belobigung zu gewährenden Auszeichnungen gutachtlich auszusprechen.

Von jeder dieser beiden Anzeigen sind Abschriften an das Bergamt einzusenden.

Mitte Juni jeden Jahres, d. i. am Schlusse des Bergschuljahres, werden die Zöglinge in Gegenwart eines Vertreters des Bergamtes und in Gegenwart des Bergschulausschusses geprüft.

Die Prüfung ist öffentlich. Bei dieser sind die von den Schülern gefertigten schriftlichen und zeichnerischen Übungsarbeiten auszulegen.

Nach Schluß der Prüfung hat der Ausschuß in Gegenwart des Vertreters des Bergamtes über die oben angegebenen Anträge der Bergschullehrer Beschluß zu fassen. Wird seitens des Vertreters des Bergamtes gegen hierbei gefaßte Beschlüsse des Ausschusses Einspruch erhoben, so sind beanstandete Beschlüsse vorläufig nicht auszuführen und es ist über den fraglichen Gegenstand zum Zwecke weiterer Veranlassung Bericht an das Bergamt zu erstatten.

§ 11 • Die Bergschüler erhalten bei ihrem Abgange von der Bergschule von dem bei derselben angestellten Lehrern ein Zeugnis ausgestellt, in welchem Fleiß, Leistungen, sittliches Verhalten, Alter, Geburtsort, Zeit des Aufenthalts auf der Bergschule nebst Bezeich-



Die ersten Direktoren der Bergschule: Kreischer 1862 bis 1869; Berg 1869 bis 1874; Schulz 1874 bis 1881; Dittmarsch 1881 bis 1906 und Treptow 1906 bis 1917

nung der Gegenstände, in denen dieselben Unterricht genossen haben, ferner Zeitdauer und Art der zeitherigen praktischen Beschäftigung, sowie die Dienststufe des Abgehenden und die ihm auf der Bergschule etwa zu teil gewordenen Auszeichnungen bemerkt sind.

Übrigens ist von dem Bergschulausschusse ein Verzeichnis Derjenigen zu führen, welche die Bergschule besucht haben. In diesem ist auf die erteilten Zeugnisse Bezug zu nehmen. Dieses Verzeichnis ist den Besitzern und Beamten von Kohlenwerken auf Verlangen vorzulegen

In weiteren drei Paragraphen sind organisatorische und finanzielle Belange für den Betrieb der Bergschule geregelt.

Darüber hinaus wurden gleichzeitig Vorschriften für die Zöglinge der Bergschule zu Zwickau erlassen, die inhaltlich im Wesentlichen mit den zutreffenden Paragraphen der Schulordnung für die Zwikkauer Bergschule übereinstimmen.

Die Schulordnung gibt einen guten Einblick in die gesellschaftliche und schulische Situation in der Zeit vor der Gründung des deutschen Reiches. Die technische und wirtschaftliche Entwicklung sowie die unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen der Jahrzehnte bis zur Umwandlung der Zwickauer Bergschule in eine Bergingenieurschule haben deutlich ihre Spuren hinterlassen, ihre Existenz jedoch zu keiner Zeit ernsthaft gefährdet.





Bergbau - Museal

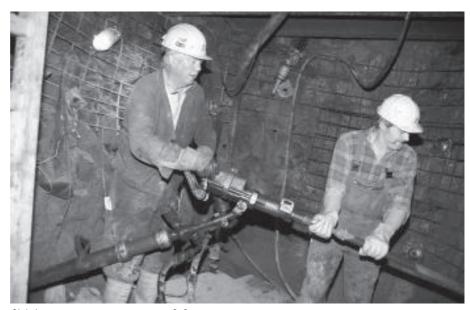
Frische Wetter für das Besucherbergwerk "Markus-Röhling-Stolln"

Ralf Langer

Im "Röhling-Stolln" gibt es stets frisches Wetter. Dennoch wurde im Jahr 2009 für den Verein Altbergbau "Markus-Röhling-Stolln" Frohnau ein Problem zu einer dringlichen Aufgabe. Es ging um den in den Jahren der Erschließung des Besucherbergwerks ausgebauten Wetterschacht, der für den Betrieb des BBW absolute Priorität hat. Dieser wurde zur damaligen Zeit in Holz gefasst und war bedauerlicherweise auch nur für eine begrenzte Zeit haltbar. Dies hat eine Kontrollbefahrung vom Stollenbereich des BBW aus im Frühjahr 2009 offen zu Tage gebracht, bei der sich die Vereinsmitglieder Marc Schwan und Falk Sehliger vor Ort über den dringlichen Sanierungsbedarf überzeugen konnten.

Infolge dessen kam es 2010 zu einer gründlichen Untersuchung des Wetterschachtes mit der Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Buchholz, konkret des Bergbau & Höhenrettungszuges. Bei der Befahrung wurde die problematische Lage nochmals bestätigt und es war dringlicher Handlungsbedarf gefragt.

An einer Lösung des Problems wurde intensiv gearbeitet, bei der zwei verschiedene Varianten zur Auswahl standen. Die Variante 1 war eine zum Teil mit Fördermitteln gestützte Maßnahme mit einer Bausumme von 275.343 Euro die vollständig durch Fremdfirmen zu realisieren war. Die Variante 2 war die preiswertere, die aber einen hohen Einsatz des Personals und der Vereinsmitglieder erforderte. Hierbei musste die Summe von 142.630 Euro durch Eigenleistungen, Eigenmittel und Spenden realisiert werden. Nach reichlichen Überlegungen im Vor-



Christian Mauersberger und Wolfgang Süß bei der Arbeit am Wetterschacht Foto: Ralf Langer

stand und mit der Hilfe von besonders aktiven Vereinsmitgliedern, wie Wolfgang Süß, hat sich das BBW kühn für die zweit Variante entschieden, alles in Eigenleistung zu erbringen.

Am 2. Mai 2011 haben sich alle vom "Röhling-Stolln" der großen Aufgabe gestellt. Es wurde ein Bautrupp mit zwei erfahrenen Bergleuten aus dem Verein gebildet (Christian Mauersberger und Wolfgang Süß). Aber es musste auch der Besucherbetrieb aufrechterhalten werden. Dies erforderte auch für das Bergwerkspersonal erhöhten Einsatz. Es gab zu keiner Zeit Probleme, was auch unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Bernd Müller mit zu verdanken ist.

Der Bauablauf wurde begonnen mit den Sicherungsarbeiten und dem Einbau der

Fahrung. Als dies erfolgreich abgeschlossen wurde, konnte ein neues Widerlager ausgebaut werden, das den Ausbau mit Betonringen möglich machte. Danach wurde eine Schalungsbühne für die Aufnahme der Betonringe realisiert. Mit der Betonierung des neu geschaffenen Wetterschachtes konnte am 8. Juni die Baustelle fertiggestellt werden. Es wurden 835,5 Stunden Arbeitsleistung erbracht und die Kosten für den Verein betrugen 14.920 Euro. Eigentlich ein Rekord, aber keine Zauberei. Ein Werk von Menschen aus dem Erzgebirge, die das bergmännische Brauchtum mit Leidenschaft verbindet.

Ihnen ist zu verdanken, dass unser Besucherbergwerk auch zukünftigen Generationen zugänglich sein wird.

Montanunternehmer und Hammerherr zieht ins Schneeberger Rathaus ein

Andreas Haeßler

Veit Hans Schnorr von Carolsfeld d.J., Bürger und Stadtrichter in der Bergstadt Schneeberg, ist wieder im Ratssaal des Rathauses eingezogen.

Hartmut Schnorr von Carolsfeld, Nachfahre des berühmten erzgebirgischen Montanunternehmers und Hammerherren, schenkte der Stadt Schneeberg das Portrait seines Vorfahren. Die hochwertige Reproduktion zeigt den zu diesem Zeitpunkt 40-jährigen Unternehmer Veit Hans Schnorr, der 1687 vom Kaiser geadelt wurde.

Die Übergabe fand innerhalb der Veranstaltungen zum 516. Schneeberger Bergstreittag statt. Hartmut Schnorr von Carolsfeld unterstützt und fördert im Sinne

gelebter Familientradition Kunst, Kultur und Denkmalschutzvorhaben in Schneeberg, Carlsfeld und dem Westerzgebirge. Die Unternehmerfamilie Schnorr war im 17. und 18. Jhd. als Bergwerksbesitzer, Rohstoff- und Halbzeuglieferanten eng mit der Geschichte des Europäischen Porzellans und der frühindustriellen Entwicklung des Erzgebirges verbunden.





Die Reproduktion ist ein Geschenk an die Bergstadt Schneeberg. Foto: Andreas Haeßler



Bergbrüderschaft Pobershau feierte ihr 40. Berghauptquartal

Siegfried Martin, Ronald Uhlig

Im kleinen, staatlich anerkannten Erholungsort Pobershau, einem Ortsteil von Marienberg, existiert seit 40 Jahren eine Bergbrüderschaft, über deren Entstehung kurz berichtet werden soll.

Der Ortsteil Pobershau feierte 2009 das 11. Bergfest und wurde vor etwa 525 Jahren das erste Mal erwähnt. Die Besiedlung der Flure setzte mit Wahrscheinlichkeit noch früher ein. Neueste Forschungen ergaben, dass bereits Jahrhunderte früher auf unseren Fluren nach Eisen geschürft wurde und es auch geschmolzen bzw. verarbeitet wurde. So kann man aber ohne Übertreibung sagen, dass mit kurzen Unterbrechungen ein halbes Jahrtausend Erzbergbau betrieben wurde.

Sitten und Bräuche aus dieser Zeit haften den Pobershauern an. Bergmännischen Sagen, Redensarten, Schimpfworte, Liedgut und vor allem der Bergmannsgruß "Glück Auf" sind kaum öfter wo zu hören, als aus dem Munde der Pobershauer.

Als 1934 die Gewerkschaft Saxonia-Bavaria in Pobershau erneut den Versuch machte, die Zinnvorräte der Pobershauer Erzgänge zu erschließen und einen rentablen Abbau vorbereitete, bildete sich wiederum einer für den Ort bedeutender Bergarbeiterstamm. Eine der ersten Arbeiten dieser Gewerkschaft bestand darin, die alten Gruben des Reviers zu untersuchen. Der Anblick dieser alten Baue löste bei einigen Bergleuten Begeisterung für ihren Beruf aus und sie zollten den "Alten" Respekt und Anerkennung. Sie wurden Bergleute mit Leib und Seele und interessierten sich nicht nur für ihren nächsten Wochenlohn. Leider kam dieses kühne Projekt mit samt den bis zu 403 m abgeteuften Richtschacht zum erliegen. Die Hoffnung auf reiche Erzanbrüche hatte sich nicht erfüllt. Unter der Leitung des Bergingenieurs Grassmann wurden aber die Untersuchungen des Molchner Ganges gleichzeitig genutzt, um die Vorbereitungsarbeiten für die Schaffung eines Schaubergwerks zu treffen.

Nach langem Tauziehen mit der damaligen sächsischen Landesregierung wurde die Genehmigung erteilt und die dazu benötigten Geldmittel bereitgestellt. Zum Heimatfest "450 Jahre Pobershau" 1934 konnte als besonderer Höhepunkt das Schaubergwerk eröffnet werden. Obwohl es während des 2. Weltkrieges als Luftschutzeinrichtung genutzt wurde und es in den Nachkriegsjahren wieder verfiel, wurde es 1959 erneut eröffnet. Durch Freunde des Altbergbaues vom alten Bergarbeiterstamm und durch inzwischen bei der AG Wismut tätig gewesenen Bergleuten des



Mitglieder der Bergbrüderschaft Pobershau im Jahre 1973.

Ortes wurde es 1959 mit vielen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden wieder liebevoll ausgebaut und gesichert.

Nun wurde im Turnus von fünf Jahren das Bergfest gefeiert. Für den Festumzug, in dem die Bergbauszenen überwiegen, wurden immer aus dem Theaterkostümverleih Bergtrachten geliehen und auf die Bergbrüderschaften anderer Bergorte zurückgegriffen. Der Wunsch, eine eigene bergmännische Trachtengruppe aufzubauen, flammte immer wieder auf. Aber es fehlte das "Zugpferd", um diese schwierige Arbeit anzugehen. Wir schrieben das Jahr 1971, als dem Bürgermeister Wolfgang Lauria die gleichen Gedanken bewegten. Er stammte aus Annaberg-Buchholz und kannte die Tradition und die Bergaufzüge, die die Mitgliedsvereine des damaligen Arbeitskreises Erzgebirgische Bergbrüderschaften (AEB) bei bestimmten Anlässen aufführten. Er lud Mitte 1971 alle bergbauinteressierten Heimatfreunde des Ortes, die Mitarbeiter des Schaubergwerkes und die Vorstandsmitglieder des bereits erwähnten AEB ein, um über die Möglichkeiten zur Gründung einer Pobershauer Bergbrüderschaft zu reden.

Bald hatte er auch den Pobershauer Rat hinter sich, um eine Finanzierungsmöglichkeit für den ersten Trachtenfundus zu finden. Die Ortskultur hatte scheinbar ein längeres Tief und war derzeit nicht in der Lage die sogenannte Dorfclubkasse zu entleeren. Der angesammelte Betrag von etwa 12.000,00 Mark sollte später das entscheidende Schärflein für die Finanzierung der historischen Bergtrachten der Pobershauer Brüderschaft werden.

Nachdem sich 1971 die Zusammenkünfte zur Vorbereitung der Gründung häuften, kam es am 18. September 1971 in der HO-Gaststätte "Huthaus zum Molchner Stolln" zur vorbereitenden Gründungsversammlung.

Die Bergbaufreunde Helmut Schmieder, Johannes Höll, Uwe Egert, Alfred Ullmann, Rudi Einert, Frieder Auerbach, Erich Mauersberger, H.-G. Wünschmann, Siegfried Martin, Hugo Ullmann, (Wolfgang) Werner Reichel und Bürgermeister Wolfgang Lauria trafen sich mit den erfahrensten Organisatoren der schon existierenden Bergbrüderschaften, den Bergkameraden Richter aus Frohnau (Vorsitzender EBB), Schierig aus Geyer, Quaasdorf aus Thum, Kress aus Ehrenfriedersdorf, Herrn Gerlach, Bezirkssekretär des DKB und Herrn Saalfrank, Kreissekretär des DKB. Sie standen uns mit Rat und Tat zur Seite.

An dem Muster des Statuts der Geyerschen Bergbrüder lehnten sich die Pobershauer an und gaben damit der Arbeit der Brüderschaft einen guten Leitfaden. Die Arbeit des Gründungskomitees war von so großer Begeisterung getragen und fruchtbringend, dass am 16. Juni 1972 die Wiedergründung der Bergbrüderschaft Pobershau vollzogen wurde. Der Gründungsfestakt wurde gemeinsam mit dem 100-jährigen Bestehen der FFW und dem Turn-und Sportverein des Ortes gefeiert. Die Pobershauer Bergkapelle und der Männerchor Pobershau gaben der Jubiläumsfeier bzw. Gründungsfeier den besonderen Rahmen.

Am darauffolgenden Sonntag zeigte sich die Bergbrüderschaft das erste Mal im gemeinsamen Festumzug der breiten Öffentlichkeit. Die neuen, nach historischen Vorbildern gefertigten Trachten (Trachtenstand um 1840) und die Pobershauer Bergfahne rührten das bergbauinteressierte

Publikum. Die Blaskapelle Pobershau, die uns von Anfang an unterstützte, schlüpfte 1974 in ihre Musikantentracht und nannte sich fortan "Bergkapelle Pobershau".

Der Verein gründete sich mit 27 Mitgliedern und wuchs bis zum heutigen Tag auf 77. Er kompensierte die Abgänge durch Wegzug der Familien oder aus gesundheitlichen Gründen, aus Altersgründen oder durch das "Fahren zur letzten Schicht" meist durch Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Trotzdem ist in den letzten Jahren das Durchschnittsalter der Mitglieder beträchtlich gestiegen und wir sollten die Zeichen der Zeit nicht verschlafen.

Die Bergbrüderschaft nahm in den 40 Jahren an 475 Bergaufzügen und Festumzügen in 79 verschiedenen Ortschaften teil. Zählt man die Einzelauftritte von Trachtenträgern z.B. bei Quartalen und die Einzelauftritte der Kapelle hinzu, so verdoppelt sich diese Zahl noch einmal.

Öffentlichkeitswirksam sind auch Bildvorträge über Bergbau und Heimatgeschichte sowie Ausstellungen der letzten Jahre wie: "Grubengeleucht im Wandel der Zeit", "Bergmännisches Gezäh", "Fundstücke aus Gruben und Einfüllungen", "Produkte aus einheimischen Erzen/Metallen", "Mineralien einheimischer Fundorte". Natürlich gehört auch die Altbergbauforschung zum Kern der Vereinsarbeit.

Literatur- und Rissstudium, Aufsuchen von Archiven, Suche nach Schächte und Mundlöchern, Befahrung alter Gruben, Zusammenarbeit mit Vewahrungsbetrieben und Oberbergamt, Dokumentieren, Kartieren und Fotografieren in Zusammenarbeit mit weiteren Fachgruppen bilden das weite Feld der Aktivitäten unserer Bergbrüder.

In Sachen Denkmalpflege setzt die Pobershauer Bergbrüderschaft einen besonderen Schwerpunkt, wie die Auflistung der wichtigsten Projekte im Folgenden zeigt:

- Mithilfe bei der Wiederherstellung der Schachtkopfmauerung des Felberstollnschachtes und Vergitterung der Schachtöffnung
- Wiederherstellung des zerstörten Mundloches des Tiefenblühend-Glück-Stollns
- Rettung des Grünen Graben 1974 1988
- Verhinderung des Abrisses des Arbeiterwohnhauses Ratsseite 77 und Ausbau zum Vereinshaus 1988 1989 / 1.600 Stunden (Fertigstellung durch Bauarbeiter der Gemeinde)
- Rettung und Verhinderung des Abrisses des "Huthauses zum Roten Mann" durch Kauf, Umnutzung zum Wanderstützpunkt für Bergbaufreunde 2001 2004 / 4.000 Stunden.

Wenn man sich nur um die Vereinsarbeit im Sinne unserer Satzung kümmern könn-



Weihe des Huthauses Roter Mann in Anwesenheit von Mitgliedern des Vorstands des SLV und befreundeter Knappschaften. Fotos: Bergbrüderschaft Pobershau

te, wäre wohl bestimmt noch mehr Zeit für die Bergbauforschung oder die Denkmalpflege übrig. Aber boshafter Weise liegen oft artfremde Steine im Weg, wie etwa vor vier Jahren die absurden juristischen Querelen um unseren alten Pobershauer Bergmannsmarsch. Hierbei sind am Ende eindeutig kulturelle Werte und die Wahrheit auf der Strecke geblieben. Glücklicherweise und vor allem Dank unserem Bergmusikmeister Uwe Baldauf gibt es inzwischen wieder einen "Pobershauer" mit dem sich unser Verein schnell aufs Neue identifiziert hatte. Manche sagen, er sei besser als der "Alte".

Am 11. Mai 2012 hat sich im Vorstand der Brüderschaft Einiges verändert. Siegfried Martin hat sich nach 29 Jahren als Vorsitzender aus dem Vorstand zurückgezogen, jedoch umgehend den Ehrenvorsitz "verordnet" bekommen, was angesichts seiner Verdienste nur zwingend und natürlich war. Siegfried hat die Bergbrüderschaft mitbegründet, maßgeblich aufgebaut und ihr immer wieder Orientierung gegeben. Als Mitbegründer des SLV war er jahrelang im Vorstand desselben und zusammen mit Roland Körner aus Jöhstadt der Erste, dem der Titel "Bergmeister des Sächsischen Landesverbandes" verliehen wurde.

Siegfried hat sich immer gekümmert, um Unmengen. Natürlich mit Beharrlichkeit. Um Leute, Aufgaben und Dinge, immer wenn er den Eindruck hatte, hier kümmert sich sonst keiner. Siegfried Martin ist Integrationsfigur für Bergbrüderschaft und Bergkapelle und wird es wohl auch in Zukunft bleiben. Weil das etwas ist, was nicht an Ämtern hängt sondern an der Einstellung und der Art und Weise wie man seine Überzeugungen unter Menschen bringt. Auch Schatzmeisterin Maria Gründig hat nach 20 Jahren im Amt aus beruflichen und

familiären Gründen den Schlüssel unserer "Schatztruhe" weitergereicht. Dies ist schmerzlich für den Verein, hat Maria doch in all den Jahren stets akribisch und zuverlässig die Finanzen der Bergbrüderschaft Pobershau verwaltet und die Latte hier durchaus hoch gelegt. Es zeichnet sie aus, ihrer Nachfolgerin ein "bestelltes Feld" übergeben zu haben, verbunden mit dem Versprechen, so lange wie nötig mit Rat beiseite zu stehen.

Neuer 1. Vorsitzender ist nunmehr Ronald Uhlig und das Amt des 2. Vorsitzenden, welches er bisher inne hatte, hat Andrea Buschbeck übernommen, genau wie unsere neue Schatzmeisterin Monika Günther auch neu im Vorstand.

Wir sind zuversichtlich, dass wir Kontinuität wahren werden in der bergmännischen Traditionspflege und im Vereinsleben insgesamt. Das neue Zeiten mit neuen Herausforderungen verbunden sind hat ja nun ebenfalls seit Jahrhunderten Tradition.

Schneeberger Chronik

(aha). Der Freundeskreis "Stadtarchiv Schneeberg" gibt noch in diesem Jahr einen Nachdruck der Chronik von Petrus Albinus (drittes Buch) heraus. Das handschriftliche Original wurde in heute lesbare Form transskripiert und umfasst zirka 330 Seiten im Format 210 x 210.

Informationen über: Stadtarchiv Schneeberg 03772-356157 oder archiv@schneeberg.de

Falsch und Richtig

Der Autor des Artikel "Die Silberstadt in Feststimmung: "850 Jahre Freiberg" in Ausgabe 1/2112 S. 24 ist nicht - wie fälschlicherweise genannt - der Autor Knut Neumann, sondern die Stadtmarketing Freiberg GmbH.

Bergbau - Memorial

Gedenken der Opfer des Rothen Adler Stollens in Rittersgrün

Matthias Scheider

Die über 750-jährige Geschichte von Rittersgrün ist eng mit der Geschichte des Bergbaus verbunden. Der Ausspruch Agricolas "Alles kommt vom Bergbau her" hat auch für unseren Ort volle Gültigkeit. In der Zeit des "Altbergbaus" (dem Bergbau in vergangenen Jahrhunderten) sind in und um Rittersgrün über 60 Gruben nachweisbar, in denen besonders Eisenstein und Zinn abgebaut wurde. Die größte und bedeutendste Grube war der "Rothe Adler" am Hammerberg. Der Schacht wurde 1842 angeschlagen und 1893 wurde der Eisensteinabbau eingestellt. Das Bergwerk war ab 1850 in Besitz der "Königin-Marien-Hütte" in Zwickau. Dorthin wurde auch das Eisenerz transportiert und weiterverarbeitet. Auf die Umrechnung geförderte Menge Eisenstein und dafür benötigter Transportraum wollen wir hier verzichten. Die Grube war praktisch dreigeteilt. Sie bestand aus dem unteren Stollen unterhalb der heutigen Rothen-Adler- Straße, er diente besonders zur Wasserregulierung der Grube, dem mittleren Stollen (Mundloch links hinter dem Huthaus) und dem oberen Stollen (hinter dem heutigen Wohnhaus Delling). Mittlerer und Oberer Stollen dienten dem Erzabbau. Der Abraum wurde besonders in der Nähe des mittleren Stollens abgelagert und später zum Bau der Rothen-Adler-Straße verwendet.

Das einstige Huthaus der Schachtanlage "Rother-Adler", noch vorhanden ist das Glockentürmchen für die Bergglocke, nicht mehr vorhanden die Glocke. Zwei tragische Ereignisse waren im Huthaus



Mundloch des Mittleren Rothen Adler Stollens. Fotos: Matthias Schneider

zu verzeichnen, bei denen sieben Bergleute den Tod fanden. Das einstige Huthaus (heute Wohnhaus Kinalczyk, vorher Buchdruckerei Lang) diente dazu, das Arbeitswerkzeug und den Vorrat an Betriebsstoffen in einer "Gezähekammer" aufzubewahren.

Zu diesem Betriebsvorrat gehörte auch das Sprengpulver und die notwendigen Zubehörteile wie Zündschnüre usw. Ihr Verbleib ist leider nicht nachgewiesen. Im Huthaus versammelten sich vor der Schicht die Bergleute. Sie wurden vom Steiger in ihre Arbeit eingewiesen und sprachen ihr Gebet. Und bei zwei solcher Zusammenkünfte ereigneten sich leider Ereignisse mit tragischen Folgen.

So am 3. März 1871, als die Bergleute ihre eigene Siegesfeier für den gewonnenen Krieg gegen Frankreich durchführten bzw. durchführen wollten. Jonanthan Sternkopf schreibt dazu in seiner Ortschronik:

".... die Berglehrlinge hatten sich nicht mit zum Gebet versammelt, sie waren voll jugendlichen Übermuts, hatten sie doch den Sohn des Obersteigers unter sich. Und der sann auf besondere Ausgestaltung des festlichen Tages. Der Obersteigersohn kam auf die Idee - wir haben ja auch Dynamit. Die Bergburschen hatten schließlich auf dem Amboss auf Pulver geschlagen, und ein Funke war in das nahe stehende Pulvervorratsfass geflogen ... Die schreckliche Explosion hatte eine fürchterliche Zerstörung verursacht.

Das Huthaus war nur noch eine Ruine, und viele Fensterscheiben an Hammerberger und Oberdorfer Gebäuden waren zersprungen und es waren nicht nur viele Knappen verletzt, sondern auch 5 männliche Leben ausgelöscht. Von dreien hatte man nur noch Leichenteile zusammensammeln können."

Die Toten von 1871 waren: Gustav Hermann Leibelt, 13 Jahre alt, Friedrich Julius Wagner, 14 Jahre alt (Sohn des Obersteigers), Karl August Luis Viertel, 16 Jahre alt, Friedrich Hermann Seltmann, 17 Jahre alt, Karl Heinrich Siegel, 49 Jahre alt.

Das zweite Unglück gleicher Art geschah am 11. November 1882. Dazu ist uns Folgendes überliefert: "An diesem Tag versammelten sich die etwa 60 Bergleute in der Betstube des Huthauses. Nach dem Gebet verabschiedete der Steiger die Bergleute zu ihrer Arbeit mit den Worten "Nun wollen wir in Gottes Namen einfahren". Da schlug vom Ofen her ein Feuerstrahl bis an die Decke. Dabei waren die über dem Ofen liegenden Schilfzünder (Schilfröhrchen, im Inneren mit Pulverbrei ausgestri-



Pulverturm

chen, dienten zum Besetzen der Bohrlöcher) in Brand geraten. Zur gleichen Zeit wurde der Wandschrank geöffnet, in dem sich 8 kg Pulver befanden. Dieses wurde von den Flammen gezündet, und die Explosion verursachte am Gebäude erheblichen Schaden. 21 Bergleute erlitten durch die Flammen Verbrennungen, darunter befanden sich 5 Schwerverletzte, zu denen auch der Steiger Karl Robert Fröbe (Onkel des Chronisten und Heimatforschers Dr. Walter Fröbe) gehörte. Zwei Bergmänner überlebten ihre Verletzungen nicht, dies waren Christian Friedrich Müller (64 Jahre alt und Vater von 6 Kindern) sowie Karl Gottlieb Viertel (68 Jahre und 4 Kinder). Der schon erwähnte Dr. Walter Fröbe setzte in seinen "Hauersteiggeschichten" diesem Geschehen ein literarisches Denkmal.

Damit sich die damaligen tragischen Ereignisse nicht wiederholten, wurde 1883 der Pulverturm gebaut, in dem fortan die Sprengmittel sicher gelagert werden konnten. Heute ist der Obere Rothen-Adler-Stollen Besucherbergwerk und zugleich Station des Bergbaulehrspfades Pöhla - Rittersgrün, der Pulverturm Punkt des Historischen Rundgangs durch Rittersgrün.

Im Vorfeld der Feiern zum 300 jährigen Vereinsjubiläum 2013 verneigt sich auch unserer Verein in tiefer Ehrfurcht vor allen Bergleuten, die in der Geschichte des Bergbaus in Rittersgrün und Umgebung ums Leben kamen.

Die nächste Ausgabe vom **Bergglöcfchen** erscheint am 27. April 2013

Bergbau - ANDERENORTS

Bergbausehenswürdigkeiten weltweit - Ausflugs- und Urlaubstipps in Bergbauregionen

Jochen Rosenberger

Liebe Bergbaufreunde,

mit dieser neuen Rubrik innerhalb unseres "Bergglöckchen" wollen wir unseren Lesern mit Bild und Wort Anregungen geben, Bergbauregionen und Zeugnisse der Montanindustrie in ganz Sachsen, ja vielleicht sogar in der ganzen Welt vorzustellen. Dabei sollen nützliche Tipps zur Ausflugsgestaltung ebenso veröffentlicht werden, wie auch aussagekräftige Fotos aus der zu beschreibenden Region. Aus Erzählungen vielen Bergkameradinnen und Bergkameraden weiß ich, dass viele von Euch einzeln oder in Familie und einige Vereine, wie die Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft schon seit einigen Jahren fast immer mal wieder in der Welt auf Erkundung neuer Bergbauregionen und deren Sehenswürdigkeiten unterwegs sind. Heute will ich Euch, liebe Bergbaufreunde eine Region in Sachsen-Anhalt vorstellen:

Bad Kösen - Ein Tagesausflug an die Saale und zum Salz

Die Region Mitteldeutschlands bietet einen reichen Fundus an bergbauhistorischen Sachzeugen aus vielen Jahrhunderten. Zu Pfingsten 2012 habe ich mich gemeinsam mit meiner Frau per Auto zu einem Tagesausflug von Marienberg aus nach Naumburg aufgemacht.

Über die B174 nach Chemnitz, von dort über die A4 weiter bis zum Hermsdorfer Kreuz und dann die A9 hoch bis zur Abfahrt Naumburg waren es etwas mehr als 1,5 Fahrtstunden und das Ziel Naumburg mit seinem Dom waren erreicht. Natürlich war der Dom eines unserer Tagesziele, aber auch nur ein Bummel durch die gut restaurierte Altstadt lohnt in jedem Fall.



Liebevoll restaurierte Häuser in Naumburg.

Von Naumburg aus sind es nur wenige Kilometer nach Bad Kösen, unserem zweiten Reiseziel an diesem Tag. Eigentlich wollten wir noch auf ein dortiges Weinfest, welches wir aber nicht fanden. Dafür tauchten wir direkt am Saaleufer in die Kurund Bergbaugeschichte des Ortes ein. Ein Kunstrad von ca. drei Metern Durch-

Ein Kunstrad von ca. drei Metern Durchmesser direkt an der Saale erregte unsere Aufmerksamkeit. Wer hatte es gebaut? Zu welchem Zweck befand es sich unmittel-



Blick auf das Gradierwerk in Bad Kösen. Fotos: Jochen Rosenberger



Saalestaustufe

bar an der Saale? Die Fragen waren schnell geklärt, denn an dem Kunstrad befand sich ein doppeltes Feldgestänge zur Übertragung der Wasserkraft der Saale.

Ihm brauchten wir nur zu folgen und nach einigen Schritten erreichten wir das über der Saale gelegene Huthaus des Borlachschachtes. In ihm befindet sich ein kleines Museum und von einer sachkundigen Führerin erfuhren wir nun alle Einzelheiten zum Huthaus, seiner Geschichte und zum Soleschacht.



Das doppelläufige Feldgestänge

Der Borlachschacht wurde zwischen 1731 und 1735 auf insgesamt 175 Metern geteuft und diente der Solehebung zur Salzgewinnung. Viele Städte der Region an Saale und Unstrut gründeten ihre Entwicklung auf derartige Salzquellen (Halle, Dürrenberg, Kösen, Sulza). Archäologische Funde belegen Salzsieden bereits vor über 2000 Jahren. Wegen des begehrten und lukrativen Handelsguts war man bestrebt, ab dem Mittelalter eine kontinuierliche und stetige Produktion zu schaffen. Hier-



Eingang des doppelten Feldgestänges in das Schachthaus und die Konstruktion seiner Umlenkung zum Pumpmechanismus der Solehebung

aus entwickelten sich Salzsiedereien und Gradierwerke, die nach dem Prinzip der Konzentrierung durch Verdunstung arbeiteten.

1834 wurde der Geheime Sanitätsrat Dr. Otto Theodor Rosenberger zum Knappschaftsarzt der Königlich Preußischen Saline in Kösen berufen. Er wandte als erster ab 1837 Soledampfbäder zu medizinischen Zwecken an, so wie sie bis heute noch genutzt werden.

Mit einem Rundgang um das Gradierwerk, von wo man aus auch einen herrlichen Blick auf die Saale hat, endete unser Kurzbesuch in der Mitteldeutschen Bergbaulandschaft.

Allen Interessenten möchte ich noch ein Faltblatt des Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Sachsen-Anhalt zur "GlückAuf Tour", einem kartografischen Wegweiser durch die Bergbausehenswürdigkeiten in Mitteldeutschland oder auch die Informationen auf folgenden Internetseiten: www.glueck-auf-tour.de für weitere Besuchsanregungen empfehlen.

Leserpost

Leserbrief an die Redaktion des Bergglöckchens von Steffen Pohl von der Bergknappschaft Marienberg

Ein schöner aber anstrengender Tag im Vereinsleben der Bergknappschaft Marienberg

Am 24. Juni 2012 fanden in drei Gotteshäusern und einem Kulturzentrum in Freiberg Berggottesdienste anlässlich des 27. Bergstadtfestes und der 850 Besiedelungsgeburtstag Freibergs statt.

Danach formierten sich 1.700 Trachtenträger zu einer großen Bergparade durch die Straßen von Freiberg zum Untermarkt, wo zum Abschluss eine bergmännische Aufwartung statt fand.

So ein Ereignis wird es in Freiberg, in Sachsen und Deutschland nicht gleich wieder geben. Die Verantwortlichen für die Sternenmärsche und für das Paradeband haben sich hier alle Mühe gegeben - nur nicht bei der gastronomischen Versorgung aller Bergleute.

Gemeint ist ein Getränkeausschank auf dem Untermarkt für alle Teilnehmer. Hatte man sich bis zur Theke vorgekämpft sollte auch noch zwei Euro Pfand für ei-

nen Plastikbecher bezahlt werden.

Es wäre im Sinne der älteren Bergleute, wenn entlang der Paradestrecke Hilfskräfte (DRK o.a.) Getränke (Wasser) gereicht worden wäre.

Schließlich haben 1.700 Berg-und Hüttenleute der Bergstadt auch nicht unerhebliche Einnahmen durch die zahlreichen Besucher eingebracht . Glück auf Marienberg , am 07.07.2012



In eigener Sache

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch ihre Mitarbeit in Form von Text und Bildbeiträgen dazu beigetragen haben, die vorliegende Ausgabe mitzugestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft in diesem Umfang anhält. Der Abgabeschluss für die Aus-

gabe 1/2013 ist der 31.03.2013. Dieser Termin gilt auch als Anzeigenschluß. Erscheinen wird die Ausgabe 1/2013 am 27. April 2013 zur Landesdelegiertenversammlung in Freital.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender die Hinweise zur Text und Bildeinsendung aus den letzten Ausgaben zu beachten.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen p.A. Gerd Melzer Haldenstraße 5 09456 Annaberg-Buchholz oder per E-Mail an redaktion@berggloeckchen.de

Impressum

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: 03731/696049; Fax: 03731/165173; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de;

Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;

Redaktion: Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de); Gerd Melzer (gmelzer@berg-

 $gloeck chen. de); \ Jochen \ Rosenberger \ (jrosenberger@berggloeck chen. de)$

Anja Vieweg (arothemann@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de); E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;

Layout: aha marketing, Stützengrün;
Druck: Druckerei Schönheide (Sitz Stützengrün)

Auflage: 1.800 Exemlare

"Das Bergglöckchen" erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. "Das Bergglöckchen" sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bildoder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwahrend gekürzt.

Landesdelegiertenversammlung 2012 in Schneeberg

Gerd Melzer

Die Landesdelegiertenversammlung (LDV) des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) fand am Samstag, 28.04.2012 in der Bergstadt Schneeberg statt. Im Kulturzentrum "Goldene Sonne" begann 10:00 Uhr die LDV.

Die Eröffnung und Begrüßung nahm der 1. Landesvorsitzende, Dr.-Ing. Henry Schlauderer, vor. Das Entzünden des Berglichts und das Schlagen des Bergglöckchens erfolgte traditionsgemäß durch den ältesten anwesenden Delegierten, in diesem Jahr Rolf Vogel vom Verein der Freunde und Förderer des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erz. Bei der anschliessenden Totenehrung gedachten die Anwesenden der im vergangenen Bergjahr verstorbenen Mitglieder aus den Reihen der im SLV organisierten Vereine.

Da in diesem Jahr weder Austritte noch Neuaufnahmen von Vereinen folgten, schloss sich unmittelbar die erfreuliche Ernennung von drei Bergmeistern an.

25.12.2012

26.12.2012

27.04.2013

05:00 Uhr

17:00 Uhr

10:00 Uhr

Zum **Bergmeister** wurde ernannt:

Christoph Förster

von der Bergbrüderschaft Wiesa

Wolfgang Prehl

von den Kirchberger Bergbrüdern und

Jochen Rosenberger

von der Bergknappschaft Marienberg.

Thorsten Zöfeld (Leiter der Regionaldirektion der KBS) wurde als **Fördermitglied** aufgenommen.

Veränderungen gibt es beim Beirat des SLV. Der bisherige Vorsitzende, Oberberghauptmann Prof. Reinhardt Schmidt, ist aus dem Beitrat ausgeschieden, neues Beiratsmitglied ist Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernd Cramer.

Es folgten Grußworte von der 1. Beigeordneten Marei Hilmer als Vertreterin des Stadt Schneeberg und des Landrats des Erzgebirgskreises Frank Vogel. Beide würdigten die Arbeit des SLV bei der Bewahrung bergmännischer Traditionen.

Nach einer ausführlichen Information der Delegierten zum Stand der Vorbereitung

Veranstaltungskalender Oktober 2012 bis April 2013

des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hüttenund Knappentages schlossen sich der Geschäftsbericht und der Finanzbericht an. Die Arbeitsgruppenleiter der Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit, Bergmusik, Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade und Berglied berichteten über die Arbeitsergebnisse ihrer jeweiligen Arbeitsgruppen im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Nach der einstündigen Mittagspause wurde in der Abstimmung über den Finanzund Geschäftsbericht der geschäftsführende Vorstand des SLV entlastet. In einer weiteren Abstimmung wurde der Mitgliedsbeitrag für ein weiteres Jahr in der bisherigen Höhe festgeschrieben und es wurde die überarbeite Ernennungsordnung des SLV von den Delegierten beschlossen.

Dem Schlusswort des 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer folgte die traditionelle Abschlußzeremonie mit dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes und dem löschen des Berglichts.

09477 Jöhstadt

01705 Freital

09427 Ehrenfriedersdorf

Datum Uhrzeit Veranstaltung 26.10.2012 17:00 Uhr Stützpunktgespräch in Freiberg 09599 Freiberg 27.10.2012 10:00 Uhr Stützpunktgespräch in Annaberg-Buchholz OT Frohnau 09456 Annaberg-Buchholz 27.10.2012 14:00 Uhr Stützpunktgespräch in Bad Schlema 08301 Bad Schlema 01.12.2012 13:00 Uhr Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz 09123 Chemnitz 01.12.2012 17:00 Uhr Abendlicher Bergaufzug anlässlich der Zwönitzer Hutzentage 08297 Zwönitz 01.12.2012 17:00 Uhr Hüttenadvent in der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal 09526 Olbernhau 02.12.2012 14:00 Uhr Bergparade anlässlich des 274. Thumer Weihnachtsmarktes 09419 Thum 02.12.2012 17:00 Uhr Bergparade in Aue 08280 Aue 08.12.2012 14:00 Uhr Bergparade in Stollberg/Erzgebirge 09366 Stollberg/Erzgebirge 08.12.2012 15:00 Uhr Öffentliche Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln in Jöhstadt 09477 Jöhstadt OT Schmalzgr. 08.12.2012 17:00 Uhr Hütten- und Bergaufzug zum Olbernhauer Weihnachtsmarkt 09526 Olbernhau 08.12.2012 17:30 Uhr Kleiner Bergaufzug zum Lichtelfest 08289 Schneeberg 09.12.2012 16:30 Uhr Bergparade zum Lichtelfest in Schneeberg 08289 Schneeberg 13.12.2012 18:30 Uhr Alle singen mit beim großen Erzgebirgischen Weihnachtschor 09526 Olbernhau 15.12.2012 14:00 Uhr Bergparade in Zwickau 08056 Zwickau 15.12.2012 17:00 Uhr Bergparade in Schwarzenberg 08340 Schwarzenberg 16.12.2012 14:00 Uhr Bergparade in Marienberg 09496 Marienberg 16.12.2012 17:00 Uhr Bergparade in Lößnitz 08294 Lößnitz 17.12.2012 17:30 Uhr Bergvesper der Bergbrüderschaft Bad Schlema 08301 Bad Schlema 22.12.2012 16:00 Uhr Bergparade in Leipzig 04109 Leipzig 23.12.2012 13:30 Uhr Abschlußbergparade des SLV in Annaberg-Buchholz 09456 Annaberg-Buchholz 24.12.2012 06:00 Uhr Mettenschicht Berggrabebr. Ehrenfriedersdorf mit Bergaufzug 09427 Ehrenfriedersdorf

Stand 15.10.2012 Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Termine unter www.bergbautradition-sachsen.de *Fettkursiv* = Veranstaltung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine

Landesdelegiertenversammlung des SLV in Freital

Bergaufzug und Christmette der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt

Öffentliche Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf

Bergmeisterpokal 2013 in Freiberg

Knut Neumann

Wenn eine Veranstaltung achtzehn Jahre lang durchgeführt wird, dann kann man von Kontinuität und auch schon von Tradition sprechen und genannt ist hier der Bergmeisterpokal. Am Anfang waren es nur wenige Vereine die die Idee prima fanden, es gab sogar einige die der Meinung waren, die Veranstaltung passt in keiner Weise zu unserem Vereinsleben. Auch noch heute wird diese tolle Veranstaltung von einigen unserer Vereine recht skeptisch betrachtet. Nun ist der Kampf um den Pokal seit Jahren eine Veranstaltung unseres Landesverbandes und es sind ein knappes Dutzend Vereine, die bisher mit gekämpft und gefeiert haben.

Als diese Veranstaltung aus der Taufe gehoben wurde, stand weniger die Pflege unserer Traditionen sondern das Miteinander der Vereine, das bessere Kennenlernen der Mitglieder und natürlich das Bekanntmachen unserer Vereine im Vordergrund. Wie heißt es so schön: Traditionspflege ist nicht nur in der Asche stochern, sondern die Flamme am Leben erhalten. Dies erreicht man nicht damit, dass man nur alte Traditionen weiterführt, sondern auch neue Aspekte ins Vereinsleben einbringt.

Dass Vereinsmitglieder aus Sachsen, die die Traditionen des Berg- und Hüttenwesens pflegen, nicht nur im Gleichschritt hinter ihren Berg- und Hüttenkapellen marschieren, sondern auch ein freundschaftliche Miteinander pflegen, bringt auch seit Jahren der Kampf um den Bergmeisterpokal zum Ausdruck. Im kommenden Jahr wird unser Verein, die Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, Veranstalter des 19. Bergmeisterpokals der sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine sein.

Die Ziele des Wettkampfes habe ich oben beschrieben, die Mitglieder der Bergknappschaften und -brüderschaften werden in diesem Wettkampf wieder in nicht ganz ernst



Bergmeisterpokal 2003 in Seiffen. Bergkamerad Jürgen Pflüger von der Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft beim Schmieden. Foto:Knut Neumann

gemeinten Disziplinen den besten Verein ermitteln. Jeder Verein, der teilnehmen will, hat die Möglichkeit, eine Disziplin festzulegen. Aus diesen werden wir zu den von den Freibergern vergebenen 3 weitere Wettkampfdisziplinen auslosen. Beachtet werden muss, dass die Disziplinen mit vertretbarem Aufwand umsetzbar sein müssen.

In Freiberg können die Teilnehmervereine auch den Antrag auf die Ausrichtung einer der nächsten Wettkämpfe stellen. Damit wird seit Jahren auch kleineren Vereinen die Möglichkeit geben, Ausrichter dieser Veranstaltungen zu sein – um damit in ihren Orten einen Veranstaltungshöhepunkt zu schaffen.

Der 19. Bergmeisterpokal der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine findet am **10. August 2013** zum Freiberger Brauhausfest auf dem Gelände der Freiberger Brauerei statt.

Jeder Verein des sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, der teilnehmen will, meldet sich mit einem Wettkampfvorschlag (ist aber nicht Bedingung) bitte bis zum 31. Dezember 2012 über folgende Adresse an:

Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft Chemnitzer Straße 8 09599 Freiberg oder über

Verein@hfbhk.de

an.

Als 1. Vorsitzender des Freiberger Vereins lade ich alle nach Freiberg ein, um nach einem bestimmt interessanten Wettkampf gemeinsam bei einem Freiberger Pils das Brauhausfest zu genießen. Tausenden Besuchern und Gästen können wir an diesem Tag unser Vereinsleben im Wettkampf und durch Präsentationen näher bringen.



Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Geschäftspartnern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest 2012 sowie einen kraftvollen Start in ein weiteres Jahr unseres erfolgreichen Zusammenwirkens.



Großer Sächsicher Bergmännischer Zapfenstreich anlässlich des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages in Jöhstadt. Fotos: Gerd Melzer